General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 6 — 57. Jahrgang | Freitag 8. Januar 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe im Osten

Die Sowjets an verschiedenen Stellen zurückgeworfen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum des mittleren Kaukasus, des Don und nordwestlich Stalingrads standen die deutschen Truppen auch gestern in schwerem, aber erfolgreichem Abwehrkampf mit starken Infanterie- und Panzerkräften der Sowjets. Im Gegenangriff wurde der Feind an verschiedenen Stellen zurückgeworfen und erlitt hohe Verluste. 32 Panzer wurden vernichtet.

Südöstlich des Ilmensees griff der Feind wieder vergeblich mit Unterstützung zahlreicher Panzer an und verlor dabei 15 Panzerkampfwagen. Jagdflieger schossen in heftigen Luftkämpfen über der Mittel- und Nordfront ohne eigene Verluste 32 Sowjetflugzeuge ab. Die Bekämpfung des Nachschubverkehrs auf dem Ladoga-See wurde fortgesetzt, bei Nacht das Stadt- und Hafengebiet von Murmansk angegriffen.

In Nordafrika örtliche Kampftätigkeit. Der Feind erlitt bei überraschenden Angriffen schneller deutscher Kampfflugzeuge in Libyen empfindliche Verluste an Kraftfahrzeugen und Gerät und verlor drei Flugzeuge im Luftkampf.

Im Hafen von Bone wurden zwei feindliche Bewacher beschädigt. Bombentreffer richteten auf einem feindlichen Flugstützpunkt in Südtunesien umfangreiche Zerstörungen an. In der Nacht versenkten deutsche Kampfflieger vor Bougie aus einem Geleit zwei Handelsschiffe mit zusammen 16 000 BRT. Fünf Handelsschiffe wurden schwer beschädigt. Außerdem versenkte ein deutsches Unterseeboot östlich Algier einen feindlichen Unterseebootjäger. Dasselbe Boot torpedierte später ein großes Frachtschiff.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages unternahmen britische Flugzeuge Störangriffe auf westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstand geringer Gebäudeschaden.

Der Führer empfing den bulgarischen Kriegsminister

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Jan. Der zu einer längeren Besichtigungsreise in Deutschland weilende bulgarische Kriegsminister Generalleutnant Nichoff wurde aus diesem Anlaß auch vom Führer in seinem Hauptquartier empfangen.

Ein Manöver Roosevelts

Die Kongreß-Botschaft auf Montag verschoben

WG. **Madrid**, 8. Januar. (Eig. Bericht.) Am Donnerstagnachmittag hätte Roosevelt traditionsgemäß seine Jahresbotschaft unter Beifügung des Vorschlags des diesjährigen Staatshaushalts an den nordamerikanischen Kongreß richten müssen. Infolge „technischer Schwierigkeiten" soll die Verlesung dieser Botschaft erst am kommenden Montag stattfinden. Es ist unschwer zu erkennen, daß es sich hier um ein parlamentarisches Manöver des Präsidenten handelt, der sich einem veränderten Kongreß gegenübersieht und die ersten Tage nach dessen Zusammentritt zur Sondierung der Stimmung benützen will.

Phrasen und Lügen vor dem Kongreß

Roosevelt: „Wir haben die Absicht ..."

Von unserer Berliner Schriftleitung

Zur Eröffnung des neuen Kongresses verlas Präsident Roosevelt gestern mittag eine Botschaft zur Kriegslage, die, wie gewöhnlich, ein Gemisch von Phrasen und Lügen darstellt. Besonders schwierig war es für ihn natürlich, die bevorstehenden Härten und Entbehrungen des Krieges mit den „Erfolgen" des Jahres 1942 zu rechtfertigen. Denn der einzige Erfolg, den er für 1942 zu verbuchen hat, ist der Ueberfall auf das unverteidigte Nordafrika. Das ist ein „Sieg", mit dem er die amerikanischen Herzen in Entzücken versetzen kann. Ohne Rücksicht auf die Ueberzeugungskraft seiner Ausführungen behauptete Roosevelt trotzdem: „Wir müssen die Ereignisse des Jahres 1942 nach ihrer relativen Bedeutung beurteilen. Vom amerikanischen Gesichtspunkt aus betrachtet wurde uns als ein Ereignis erster Ordnung ein prachtvoller Beweis der großen Fähigkeiten unserer Kämpfer geliefert. Sie bewiesen diese Eigenschaften bei den Rückschlägen wie beim Sieg. Im einzelnen zählt Roosevelt dann die Widerstandskraft der Sowjetunion auf, womit zwar dem Verbündeten, der über die ausgebliebenen Materiallieferungen verbittert ist, ein billiges Bonbon gereicht wird, aber über die amerikanischen Siegesaussichten wenig ausgesagt ist. Besonders ärmlich war Roosevelts Rechenschaftsbericht über den Pazifik-Krieg. Nachdem er die japanischen Erfolge auf den Philippinen, in Malaya und Burma zugegeben hatte, behauptete er, die japanische Offensive abgestoppt zu haben. Jeder militärische Sachkenner weiß, daß eine Offensive aus Nachschub und Organisationsgründen nicht unbegrenzt weitergeführt werden kann, und daß es infolgedessen die Japaner waren, die sie vorläufig angehalten, nicht die Amerikaner, die sie abgestoppt haben.

Was Tschungking-China anbetrifft, so erging sich Roosevelt in abenteuerlichen Erzählungen, wie schwierig die Lieferung von Kriegsmaterial über Berafpitzen von mehr als 5600 Meter Höhe und im Blindflug bei Sturm und Schneetreiben sei. Aber, so behauptete er, Tschungking-China werde weiterhin und „mehr als bisher" beliefert werden. Dem steht entgegen, daß soeben die chinesische Militärmission aus Washington verbittert abgereist ist, weil ihre Wünsche nach militärischer Hilfe zurückgewiesen worden sind und man sie stattdessen mit Dollars abspeisen wollte.

Eine große Rolle spielte in Roosevelts Rede natürlich die Zukunft. „Ich habe mitunter das Gefühl, daß das Endergebnis des Krieges jetzt mit mathematischer Genauigkeit berechnet werden kann", behauptete der Herr Präsident. „Das wird auch dem japanischen Volk selbst klar werden, wenn unsere Schläge einmal gegen die japanischen Inseln gerichtet sein werden. Unser Ziel ist, Japan zum Kampf zu zwingen. Im vergangenen Jahr hielten wir seinen Vormarsch an, in diesem jedoch haben wir die Absicht, vorzugehen."

Mit „wenn", „werden" und „die Absicht haben" wird Herr Roosevelt auf denkende Politiker wohl kaum Eindruck machen. Das gilt erst recht von den Produktionsprahlereien, die Roosevelt, um die Kritiker des unerfüllten Programms 1942 mundtot zu machen, natürlich wieder aus der Tasche holte. Es hat keinen Zweck, sich mit den vielnulligen Produktionszahlen auseinanderzusetzen; wenn sie wahr und glaubwürdig wären, müßte Roosevelt militärisch ein noch größerer Stümper sein als in politischer Hinsicht. Denn wer gibt vorher sein Rüstungspotential bis in alle Einzelheiten bekannt? Auch macht es auf uns gar keinen Eindruck, wenn Herr Roosevelt die „Fortschritte" auf frühere Ergebnisse bezieht und dann zehnfache oder hundertfache Zahlen mitteilt, die angeblich erreicht werden sollen. Auch in Amerika wird nur mit Wasser gekocht und ein Hurra-Patriotismus wie „Wir sind der Ansicht, daß die Nazis es so haben wollten", und „Wir werden ihre Rechnung begleichen", imponiert uns wenig. Wer tatsächlich von seiner Schlagkraft überzeugt ist, schweigt und handelt.

Besonders oberflächlich war die Art, mit der Roosevelt die bestehenden Differenzen zwischen den Verbündeten abzuleugnen versucht. Ein pathetischer Ausruf wie „Wir ehren die kämpfenden Führer unserer Verbündeten, Winston Churchill, Josef Stalin und General Tschiangkaischek", ist eine Phrase und wurde wohl im Kongreß von jedermann auch als solche empfunden, wenngleich ein konventioneller Beifall die Huldigung quittierte. Warum aber mußte Roosevelt hinzufügen: „Zwischen den alliierten Nationen herrscht absolute Einigkeit?" Und warum führt er als Beweis für diese sogenannte Einigkeit gerade „die hervorragende gemeinsame Strategie" an, den wundesten Punkt der feindlichen Kriegführung, wie in zahllosen Veröffentlichungen immer wieder unterstrichen worden ist?

Schließlich versäumte Roosevelt auch nicht, die Oeffentlichkeit auf eine Anspannung des zivilen Lebens vorzubereiten. Anschließend an seine Produktionszahlen-Phantasie sagte er: „Kann jemand annehmen, daß dies möglich war, ohne gleichzeitig zu einiger Desorganisation (!) unseres normalen Lebens, zu Unannehmlichkeiten und sogar zu Entbehrungen zu führen?" Zur Milderung der entstehenden Härten versprach er eine gerechte Verteilung an arm und reich, einen Preisstopp und eine Kontrolle der Wirtschaft und der Verwaltung. Uns ist so, als hätte der Erzlügner Roosevelt diese Dinge nicht zum erstenmal versprochen. Wie es um die Enthüllung steht, darüber erkundigt er sich am besten einmal nicht beim Parlament, sondern bei seinen Untertanen, die von seiner Regierungskunst längst ein Lied zu singen wissen.

F. V.

Die Verhetzung Frankreichs

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das geheime Telegramm des französischen Geschäftsträgers in Washington vom 7. November 1937 an seine Regierung, das wir in der gestrigen Ausgabe veröffentlichten und in dem die Achsenfeindschaft Roosevelts klar zum Ausdruck kommt, ist ein Dokument, dessen Beweiskraft für die Hauptschuld Roosevelts an diesem Krieg und für die Widerlegung des Weißbuchs gar nicht überschätzt werden kann. Zur vollen Würdigung dieser Tatsache ist ein kurzer Blick auf die fragliche Zeit erforderlich.

1937 ist die Zeit der ausgehenden Volksfront (Blum) in Frankreich, die Zeit des Uebergangskabinetts Chautemps, die Zeit auch der Hochblüte der französischen Zwangsvorstellungen von der „kollektiven Sicherheit" auf Grund der Theorie vom „unteilbaren Frieden", das heißt vom gemeinsamen Krieg. In der französischen Diktion hieß es damals, daß kein etwaiger Krieg in Europa lokal begrenzt bleiben dürfe. Es ist die Zeit schließlich, in der Frankreich seine Bündnispolitik mit der Sowjetunion und mit der Kleinen Entente aufs äußerste intensivierte; ganz Europa sollte nach den französischen Plänen in ein von Frankreich beherrschtes Paktsystem eingezwängt werden.

Gleichzeitig verstärkte Frankreich seine Werbung um die Freundschaft der Vereinigten Staaten aufs äußerste. Seit 1919, das heißt seitdem der amerikanische Kongreß die Mitunterzeichnung des Versailler Diktats und der Völkerbundsatzung durch die USA abgelehnt hatte, war auch der Plan zunichte geworden, das amerikanische Kriegsbündnis mit Frankreich zu verlängern. Diese Absicht hatte auf beiden Seiten, sowohl in Paris als auch in Washington, an sich bestanden; seitdem hatten die französischen Regierungen ein enges politisches Zusammengehen mit den USA in bezug auf Europa stets sehr empfindlich vermißt. So begann Frankreich die direkte Werbung um die USA. Am 1. Februar 1937 erklärte Außenminister Delbos in Chateaurour, Frankreich betreibe eine immer engere Verbindung mit England, mit der Kleinen Entente, mit Polen und mit der Sowjetunion; er fügte hinzu: „Dazu kommen aber moralische Garantien zu einer Freundschaft mit anderen Ländern, vor allem mit den Vereinigten Staaten." In der gleichen Rede war freilich auch das Eingeständnis enthalten: „Welcher Staatsmann kann sich der Erkenntnis verschließen, daß der Krieg immer eine falsche Rechnung und ein Verbrechen darstellt! Deshalb setze ich in die Beteuerun-

Panzer und Grenadiere in Tunesiens Kakteen-Feldern

Kühner Vorstoß gegen eine Riegelstellung / In wenigen Stunden 300 Gefangene

Von dem Kriegsberichter Lutz Koch

PK. ..., 7. Januar. Westlich der heiligen Stadt der Mohammedaner, dort, wo das Gebirge in einem letzten Anlauf mit einer Enge längs eines Flußlaufes nasenförmig in die Ebene vorspringt, saß der Feind auf den beherrschenden Höhen und war damit im Besitz einer Stellung, die er eines Tages zur Grundlage eines Angriffes machen konnte. Durch diese Enge windet sich auch eine Straße, die viele Kilometer Breite der einzige Zugang zu dem weiten Hinterland war. Nachdem sich schon tagelang vorher Aufklärungskräfte an die Enge herangepirscht hatten, um die Unterlagen für einen eigenen Angriff zur Wegnahme dieses gefährlichen Punktes zu machen und Sicherungstruppen bereits die Enge im Norden mit schwachen infanteristischen Kräften unter Beobachtung hielten, kam der Befehl zu einem überraschenden, aber großzügig vorbereiteten und geplanten Vorstoß von Panzern und Grenadieren, für uns nicht mehr unerwartet. Man fühlte förmlich, daß es eines Tages hier losbrechen würde.

Als die angesetzte Kampfgruppe unter Befehl des Ritterkreuzträgers Oberstleutnant H. zu dem Unternehmen auszieht, wölbt sich der tunesische Himmel kalt und sternenklar in der abklingenden Nacht über unseren Panzern. Noch im Schutze der Dunkelheit und ungesehen von der feindlichen Luftaufklärung, nur sich im ersten Anmarsch durch das dumpfe Rollen auf der harten Straßendecke für einen feinhörigen Gegner verratend, ziehen sie in die Bereitstellungsräume. Während wir hinter uns die heilige Stadt mit den zahlreichen weißglühenden Kuppeln der Moscheen wissen, dringt von fernher das pausenlose Heulen der arabischen Hunde. Bald geht es von der festen Straße in das Gelände ab, und nun singen nur noch die Motoren in die ferne Einsamkeit aufragender Berge vor uns hinein. Tief fressen sich die Kettenbänder in den mahlenden Sand, und erst

in einem weiten Feld stachliger Kakteen,

die eine schwache Deckung für die knappe Stunde der Helligkeit vor dem Angriff sein können, kommt wieder Ruhe über den Raum, der sich im aufschwingenden Licht immer mehr weitet.

Ein eigenartiges Bild, unsere Panzer, die schon auf so vielen Feldern kämpfen mußten und hier in Tunesien bereits unter Palmen, in Orangenhainen und unter Oelbäumen gestritten haben, nun in der bizarren Welt stachliger Kakteen, die auf ihnen als Deckung liegen und rings um sie gespenstisch aufragen, liegen zu sehen. Zum Sprunge bereit, wie fremde, mächtige Ungetüme. Im Frühlicht des Tages schweben wie flatternde Segel riesige Zugvögelschwärme über uns dahin, und das Flügelschlagen der Hunderttausende von zarten Vogelleibern ist wie das Rauschen des Meeres. Kamele trotten durch den Bereitstellungsraum und tasten sich mit vorsichtigen Lippen an die süßen Früchte der stachligen Kakteen heran. Araber kommen von ihren nahegelegenen weißen Häuserwürfeln zu uns. Ihre Gesichter strahlen, als sie Deutsche sehen, und mit staunenden Augen stehen sie vor der geballten Kraft unserer Waffen. Dann rauscht es mächtiger als ein Vogelschwarm über uns.

Stukas kommen, um die Batteriestellungen in der Gebirgsenge, der unser Angriff gilt, mit dem tödlichen Gruß aus der Höhe zu bedenken.

Das ist aber auch die Minute unseres Angriffs. Noch während vor uns die wirbelnden Fontänen der Einschläge grau und schwarz hochziehen, erklingt das „Panzermarsch". Mit uns sind kampferprobte Grenadiere und Pioniere, die sich unter dem Feuerschutz der Panzer schnell vorarbeiten. Vor uns, hinter einem breiten Wadi, das zu dieser Zeit nur wenig Wasser führt, leuchtet grellweiß der Turm eines Fondouks, einer Karawanserei, mit ihren weiträumigen Stallgebäuden und Unterkünften auf.

Das ist das erste Ziel, dem wir zustreben. Von der Höhe über dem breiten ausgewaschenen Flußlauf sichten unsere Panzer den Feind. Es sind algerische Schützen, die sich zunächst in ihren gut getarnten Erdstellungen und auch in ihren Löchern, die sie in den Fels der kahlen Berge eingesprengt haben, mit einiger Zähigkeit verteidigen. Aber man merkt doch die Wirkung der Stukabomben und der ständig einschlagenden Geschosse unserer Panzer, die mit Kanonen und Maschinengewehren im Zuge des fortschreitenden Angriffs das Vorfeld abkämmen und die Feuerwalze auch auf die Höhen mitlaufen lassen.

Ungehemmt wie ein urplötzlich und nicht erwartetes Unwetter fegen unsere Panzer durch die Gebirgsenge in den dahinter liegenden, breiter werdenden Talkessel hinein, vernichten einige Paks und schießen die von den Stukas verschont gebliebenen Geschütze zusammen. Ueberall tauchen zwischen den waffenstarken Kampftrupps der Grenadiere die Rudel verstörter Gefangener auf. Das hatten sie in der Frühe des Morgens nicht erwartet. Selbst das dunkelhäutige Antlitz der Algerier und Marokkaner, gaullistische Truppen, die auch hier wieder einmal die vorderste Stellung zu halten hatten, wird einen Schein bleicher, als sie an den noch immer den weichenden Feind beschießenden Panzern vorbei mit erhobenen Armen nach hinten trotten.

Während die Panzer zur Sicherung weiter vorstoßen und die Panzerspitzen immer neue Gefangene aus dem Gelände herausholen, besetzen unsere Kampfgefährten, die Grenadiere, die Höhen um die Enge, graben sich mit neuer Front in das Felsengestein ein und richten ihre Maschinengewehre gegen den Feind, der, überrascht durch unseren Vorstoß, schnell absetzt, wo unser Feuer und unsere nachstürmenden Panzer ihm überhaupt noch Zeit lassen.

Die Ueberquerung des breiten Flußlaufes, der in der Regenzeit zu einem mächtigen, aufbrüllenden Urstrom wird, bot in dem tückischen Ufergelände mit zahlreichen Wasserlöchern, die einigen unserer Panzer vorübergehend zum Verhängnis werden, Schwierigkeiten genug. Aber auch heute haben sich die Panzer, von denen man schon sagt, sie hätten sich im tunesischen Kampfraum als Bergsteiger das Edelweiß verdient, erneut bewährt.

„Sie sind wie die Teufel gekommen", sagt ein gaullistischer Leutnant. „Als wir sie sahen, waren sie schon mitten unter uns, und wir hatten keine Zeit mehr, die weiter rückwärts stehenden Paks heranzuziehen!" Er sagt es mit einer verbissenen Miene. Ja, diese Paks haben wir in ihren Bereitstellungen weit hinten zusammengeschossen und vernichtet.

Nahezu 300 Gefangene marschieren auf der durch diesen Angriff geöffneten Hauptstraße in den Abend hinein und dem Feind bleibt nichts als Rückzug.

Nur die heftige Wut fast pausenloser Tiefangriffe der verspätet auf dem Kampffeld eintreffenden gegnerischen Flugzeuge sind ein Beweis, wie unangenehm dem Feind der Gewinn dieser Riegelstellung war. Hatte er nicht schon gehofft, von hier aus eines Tages gegen uns zu einem starken Schlag ausholen zu können? Nun stehen unsere Grenadiere auf den beherrschenden Höhen der Enge, und unsere Panzer irgendwo in den Sicherungsräumen, bereit, jeden Gegenangriff abzuwehren.

Erst die Nacht bringt Ruhe nach dem Kampflärm. Das Rauschen der Panzerketten verstummt und das brüllende Aufdonnern der rasanten Panzergeschosse ist vorbei. Kakteen und Oelbäume, hochragende Palmen und die Sternenbilder eines südlichen Himmels sind um und über uns. Panzer und Grenadiere schlugen in einem schnellen Angriff zu und erkämpften einen neuen Sieg des Tages.

gen der Friedensliebe Deutschlands und Italiens nicht den geringsten Zweifel. In der Rede Hitlers ist das Bekenntnis zum Frieden erneut enthalten gewesen" (es handelte sich um die Reichstagsrede des Führers vom 30. Januar 1937 mit dem großen Befriedungsplan für Europa in acht Punkten). In diese Zeit fallen auch die Verhandlungen über einen etwaige Westpakt, wie er beispielsweise in der deutschen Note vom 12. März 1937 erörtert und auf der Basis der zweiseitigen Verträge behandelt wurde.

Im Laufe des Sommers nahmen die Dinge dann bereits eine solche Entwicklung, daß der französische Außenminister Delbos in Genf am 18. September von einer „Krise des Friedens" sprechen zu müssen glaubte. Das war naturgemäß das gegebene Stichwort für Roosevelt: er antwortete mit seiner „Quarantänerede" in Chikago vom 5. Oktober. Der französische Ministerpräsident Chautemps quittierte diese Rede sofort am nächsten Tag dankend mit der Behauptung, die Gedanken Roosevelts (das heißt also die Behauptung der Notwendigkeit der Isolierung der Achsenmächte) seien im französischen Volk tief verwurzelt. Chautemps rief dann zu „gemeinsamem und entschlossenem Wollen" sowie zum Schutz für das „Internationale Recht", das heißt für das Besitzrecht der saturierten Mächte, auf.

Mit diesen Vorgängen waren die seit 1919 von Frankreich so sehr vermißten direkten inneren Verbindungen zwischen den Plänen der beiden Länder, das heißt zwischen der eigenen Einkreisungspolitik und der Quarantänenpolitik Roosevelts hergestellt. Roosevelt konnte das Kesseltreiben gegen die Achsenmächte beginnen. Angesichts dieser Entwicklung ist es vollkommen klar, daß eine Erklärung Roosevelts, wie sie der französische Geschäftsträger in seinem geheimen Telegramm vom 7. November 1937 mitteilt, für die französische Regierung eine völlig neue Lage ergeben mußte. Die Erklärungen Roosevelts mußten für Frankreich mindestens den gleichen Wert haben wie seinerzeit die Garantieerklärungen Chamberlains an Polen. Wie Polen sich erst durch die Garantie Englands zu seinem aggressiven Vorgehen gegen Deutschland ermutigt fühlte, so bekam die französische Politik Deutschland gegenüber durch jene Erklärungen Roosevelts einen neuen Auftrieb in aggressivem Sinn, das heißt im Sinne erneuten, äußerst intensivierten Rückgreifens auf die Grundideen von Versailles. Mit anderen Worten: Frankreich hätte trotz seinem Zusammengehen mit England die Kriegserklärung an Deutschland von 1939 niemals gewagt, wenn es nicht durch die Mitteilungen Roosevelts von Anfang November 1937 eine so weitgehende, das heißt grundsätzliche und bedingungslose Rückenstärkung erhalten hätte.

Diesen Tatbestand hat jetzt kein Geringerer bestätigt als der französische Regierungschef Laval selbst. Er hat in einer längeren Erklärung, die sich mit dem famosen Weißbuch des Herrn Roosevelt beschäftigt, unterstrichen, daß alle Versuche der Annäherung zwischen Deutschland und Italien einerseits und Frankreich anderseits von England und den USA stets hintertrieben worden sind. Besonders die Vereinigten Staaten hätten alles getan, um die europäischen Nationen gegeneinanderzuhetzen, den Konflikt zu schüren und zu erweitern. Im Krieg aber haben dann die USA die Angriffe der Engländer auf Frankreichs Kolonien gutgeheißen und ermutigt, außerdem nutzlose und gehässige Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung in Nord- und Westfrankreich durchgeführt und schließlich gar die Hand auf Marokko, Algerien und Westafrika gelegt. Damit, so fuhr Laval fort, sei allerdings die Zweideutigkeit der amerikanischen Politik beendet. Denn die USA hätten nun sich offenkundig in die Reihe der Feinde Frankreichs gestellt. Der Behauptung Roosevelts, er arbeite für den Frieden, begegnet Laval mit der Feststellung, Roosevelt tue alles, um den Triumph des Kommunismus in Europa zu sichern. Der französische Regierungschef wirft dazu die Frage auf, was denn in solchem Falle aus der viel gerühmten Demokratie werden solle, und schließt mit der Erklärung, daß ein amerikanischer Sieg zunächst die Volksfront und darauf den Bolschewismus bedeuten würde. Frankreich aber wisse, wohin die Volksfront führe, nämlich zum Krieg, zur Niederlage und ins Elend.

So ist Roosevelt an Frankreich doppelt schuldig geworden: erst hat er durch seine „Rückenstärkung" Frankreich in den Krieg gestoßen — der dokumentarische Beweis dafür liegt in Gestalt des geheimen Telegramms des französischen Geschäftsträgers in Washington vor. Und dann hat er selbst den Krieg in das afrikanische Frankreich getragen — mit dem Ziel, in Europa dem Bolschewismus den Sieg zu verschaffen. Auch diese Schuld wird die Weltgeschichte nicht vergessen.

Re.

Briten-Terror in Nordafrika

Tanger, 8. Januar. Das Dorf Raß Rahel wurde von den Engländern vollkommen in Brand gesteckt und die Hälfte der Einwohner eingesperrt. Der Rest der Einwohner konnte mit Mühe und Not entfliehen. Der Grund für diese brutale und jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Maßnahme der Briten ist der, daß die Araber einen abgestürzten deutschen Flieger retteten. Aus Tabarka wurden von den Engländern sämtliche Tragtiere der arabischen Bevölkerung beschlagnahmt und nach Beja gebracht. Im Raume von Maktar wurden sämtliche wehrfähigen Araber von den Engländern zwangsweise zum Kriegsdienst gepreßt. In Siliana sind sechs Araber, die sich weigerten, für die Briten Kriegsdienste zu tun, sofort erschossen worden.

Glückwunsch des Führers an die italienische Königin

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Januar. Der Führer hat ihrer Majestät der Königin und Kaiserin Elena in Rom zum 70. Geburtstag am 8. Januar mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

USA-Kontrolleur in der englischen Kohlen-Industrie

Stockholm, 7. Januar. Die Ankunft des USA-Bergbausachverständigen Harold Wheeler aus dem Pittsburger Kohlenbezirk in England und sein Eintritt in das britische Brennstoffministerium wird von unterrichteten Kreisen als bedeutsam und aufschlußreich bezeichnet. Die USA-Regierung habe sich damit eine wichtige Stellung im britischen Kohlenapparat gesichert. Aufgabe Wheelers sei es, die britische Kohlenproduktion zu beleben, die in den letzten Monaten immer stärker gesunken sei, was sich auf die Rüstungsindustrie auswirke. Damit gebe selbstverständlich ein wichtiger Teil der Kontrolle der englischen Kohlenindustrie in amerikanische Hand über. In maßgebenden Kreisen Washingtons stehe man jedoch auf dem Standpunkt, daß die Verknappung des Schiffsraumes die unmittelbare Belieferung Englands mit Kriegsmaterial immer mehr verringern müsse und daß die Engländer deshalb aus ihrer Industrie alles herausholen müßten, was möglich sei.

Mangelware: Beherbergungsraum

Kein „Ausweichen" mehr in die Umgebung von Kurorten

Berlin, 7. Januar. Zu der gemeldeten neuen Reichspolizeiverordnung über die Lenkung des Fremdenverkehrs veröffentlicht der Direktor des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Regierungsrat a. D. Graf, eine Erläuterung. Darin wird betont, daß der neuen Verordnung größte Bedeutung nicht nur für alle im Fremdenverkehr Tätigen, sondern auch für die Gäste zukomme. Die Reichsverordnung beschränkt sich auf die grundsätzlichen Vorschriften, während die materielle Regelung der Einzelheiten dem Staatssekretär für Fremdenverkehr im Wege der Durchführungsbestimmungen überlassen ist. Das hat den Vorteil, daß die Lenkungsmaßnahmen verhältnismäßig leicht und elastisch den jeweiligen Bedürfnissen und den veränderlichen Verhältnissen angepaßt werden können. Beachtlich ist, daß Fremdenverkehrsgemeinden nicht nur Heilbäder und Kurorte sind, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, sondern alle Gemeinden, in denen die Zahl der Fremdenübernachtungen regelmäßig ein Viertel der Einwohnerzahl übersteigt. Praktisch sind das in der Regel alle Gemeinden, in denen ortsfremde Gäste zur gewerblichen Beherbergung aufgenommen werden.

Die bisherigen Lenkungsbestimmungen bezogen sich nur auf „Fremdenverkehrsgemeinden". Die neue Regelung gibt darüber hinaus die Ermächtigung, daß den Fremdenverkehrsgemeinden auch andere Gemeinden von der Kreispolizeibehörde gleichgestellt werden können. Treten also in Nichtfremdenverkehrsgemeinden Mißstände auf, etwa durch starke Zuwanderung aus Fremdenverkehrsgemeinden und durch ungebührlich langen Gästeaufenthalt, dann kann die Gleichstellung mit Fremdenverkehrsgemeinden verfügt werden, mit der Folge, daß alle Bestimmungen zur Lenkung des Fremdenverkehrs auch für diese Gemeinden gelten. Die Mangelware Beherbergungsraum muß kriegsgerecht verteilt werden. Die näheren Bestimmungen über den Kreis der bevorzugten Personen, über Inhalt und Form der ärztlichen Zeugnisse, über Aufenthaltsbegrenzung und Eintragung in die Kleiderkarte werden demnächst zusammengezogen, neugefaßt und in einigen Punkten ergänzt werden. Neu ist die Strafandrohung, die gegen zuwiderhandelnde Wohnungsgeber und Gäste auf Geld bis zu 150 RM. oder Haft bis zu sechs Wochen lautet. Damit wird eine bisher bestandene Lücke geschlossen. Neben dieser Kriminalstrafe bleibt natürlich das Ordnungsstrafrecht bestehen, das dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe ermöglicht, zuwiderhandelnde Beherberger mit Ordnungsstrafe bis zu 10 000 Reichsmark zu belegen, und zwar auch, wenn die Zuwiderhandlung von Angestellten begangen wurde. Der zuwiderhandelnde Angestellte wird auch von der neuen Kriminalstrafe bedroht.

Nur noch halbe Steuer für unbebaute Grundstücke

Berlin, 8. Januar. Der Reichsfinanzminister hat gemeinsam mit dem Reichsinnenminister eine Ergänzung der Grundsteuer-Billigkeitsrichtlinien verfügt. Darin wird zunächst klargestellt, daß die Beseitigung der Hauszinssteuer auf die Grundsteuer ohne Einfluß bleibt. Für die Grundsteuer gilt die Bestimmung, daß Belastungserhöhungen erlassen werden können. Bei der dafür notwendigen Rentabilitätsberechnung war die Hauszinssteuer als Ausgabe einzusetzen. Der Wegfall der Hauszinssteuer könnte unter Umständen für den Hausbesitzer den Wegfall des Grundstücksteuererlasses zur Folge haben. Es ist aber grundsätzlich bestimmt worden, daß der Wegfall der Hauszinssteuer für den Hausbesitzer auf anderen steuerlichen Gebieten keine Schlechterstellung bringen darf. Deshalb wird durch die neuen Richtlinien klargestellt, daß der Wegfall der Hauszinssteuer für die Grundsteuererlasse unbeachtet bleibt, so daß sich für den Hausbesitzer an seiner Grundsteuer nichts ändert.

Eine wichtige Neuerung bringt der Erlaß für das Bauland, für das bisher grundsätzlich kein Steuererlaß gewährt wurde, soweit nicht die Gemeinden aus Billigkeitsgründen dem Grundstücksbesitzer entgegenkamen. Unbebaute Grundstücke verursachen in der Regel Unkosten. Wegen der kriegsbedingten Bauschwierigkeiten kann der Grundsatz der vollen Steuerpflicht gegenwärtig nicht voll aufrechterhalten werden. Es wird deshalb bestimmt, daß die Gemeinden für alle unbebauten Grundstücke bis auf weiteres die Hälfte der veranlagten Steuer zu erlassen haben, und zwar auch dann, wenn mit der Errichtung von Gebäuden begonnen worden ist. Der Erlaß wird ohne besondere Prüfung von Amts wegen ausgesprochen. Die Frage, ob darüber hinaus ein Entgegenkommen zu gewähren ist, haben die Gemeinden nach den bisherigen Weisungen zu entscheiden, die unter den Kriegsverhältnissen erhöhte Bedeutung haben. Während die Hauszinssteuerregelung ab sofort gilt, tritt die Erleichterung für Bauland am 1. April in Kraft.

Das Tanker-U-Boot versorgt die Kampf-Boote

Ein Geheimnis der globalen Seekriegführung enthüllt — Schwimmende Stützpunkte

Von Kriegsberichter Herbert Sprang

DNB. **Bei der Kriegsmarine**, 7. Januar. (PK.) Seit Monaten, genau genommen seit dem Tage, an dem zum ersten Male der Prankenschlag der deutschen Unterseeboote vor den Küsten des amerikanischen Kontinents eine Welt aufhorchen ließ, beschäftigt sich die Weltöffentlichkeit mit der Frage, wie es den deutschen Unterseebooten überhaupt möglich gewesen sei, so weit abgesetzt von ihren eigenen Stützpunkten den Seekrieg bis in die Gewässer der USA zu tragen. Die ergötzlichsten Kombinationen wurden, namentlich von der britischen Presse, dem erstaunten Leserpublikum vorgesetzt. Einmal sollten die U-Boote von den Azoren, dann wieder von den Kapverdischen Inseln aus operiert haben, oder sie sollten Stützpunkte in Nikaragua, ein anderes Mal in Kolumbien und weiß Gott wo überall besitzen. Nur dem wirklichen Sachverhalt, wie er vom Befehlshaber der Unterseeboote immer zugegeben und herausgestellt wurde, schenkte man keinen Glauben, der Tatsache, daß die ersten vor Amerika operierenden Unterseeboote unter Ausnutzung jedes vorhandenen Raumes, unter Verzicht auf jede Bequemlichkeit seitens der Männer, aus eigener Kraft die gegebenen Grenzen überschritten haben. Im übrigen ist es von vornherein Plan und Ziel der Führung der deutschen Unterseeboote gewesen, in ihrer Konstruktion den denkbar größten Aktionsbereich zu gewährleisten.

In gleichem Maße aber, wie sich die Weltöffentlichkeit mit dem angeblichen Geheimnis der deutschen Unterseeboote beschäftigte, arbeiteten die verantwortlichen Männer im Stabe des Befehlshabers der Unterseeboote unentwegt an der Lösung eines Problems, das die U-Boote in Wahrheit erst reif und frei für eine globale, weltweite Seekriegführung machen sollte. Und das mit Erfolg! Noch im Laufe des Jahres wurde bereits die britische und amerikanische Oeffentlichkeit durch die Anwesenheit deutscher Unterseeboote vor den Küsten Südamerikas und Mittelafrikas überrascht und erschreckt. Als aber eine Sondermeldung von der Tätigkeit deutscher U-Boote auch im Indischen Ozean berichtete, fegte es wie ein Wirbelwind durch die Amtsstuben der britischen Admiralität. Nun war es heraus! Hier unten gab es keine Stützpunkte für die deutschen U-Boote, und hierhin konnten sie bei aller Berechnung und aller Zahlenakrobatik, aller Raumausnutzung und Einschränkung einfach nicht soviel Treibstoff mitführen. Diese Tatsache konnte sich die britische Admiralität an ihren fünf Fingern abzählen, hier mußte etwas bisher noch Unbekanntes wirksam sein.

Der deutsche U-Boot-Krieg war im Verlauf eines einzigen Jahres global geworden. Es gab keine Entfernung, die das deutsche Unterseeboot nicht überbrückte, keinen Seeraum, den es nicht gefährdete, keine Küste, vor der es nicht hätte operieren können! Die Gefahr der U-Boote ließ sich nicht eindämmen, im Gegenteil! Immer neue Seeräume wurden durch das deutsche Unterseeboot erschlossen.

Dann lüftete sich der Schleier etwas, der über dem Geheimnis der globalen U-Boot-Kriegführung ruhte. Hier und dort stießen kluge Militärschriftsteller in den britischen Zeitungen vor und machten die Admiralität darauf aufmerksam, daß es sich auch um U-Boote handeln könnte, die die Versorgung durchführten. Lange sträubte sich die britische Admiralität, diesen Dingen Glauben zu schenken, tauchte damit doch zugleich eine für sie neue und von ihr ebenso wenig wirksam zu bekämpfende Gefahr auf, wie die U-Boote selbst eine darstellen. Heute, nachdem von gegnerischer Seite gegen diese neue Waffe nichts Grundsätzliches mehr unternommen werden kann, ist es an der Zeit, daß die deutsche Seekriegführung ihr Geheimnis, das nunmehr keins mehr ist, preisgibt und der Weltöffentlichkeit zur Diskussion stellt: Das deutsche Tanker-U-Boot ist da!

Keine Macht der Welt kann das Geschaffene wieder ausmerzen. Revolutionär, das heißt großzügig und beweglich, wie die deutsche U-Boot-Kriegführung nun einmal in diesem Kriege ist, handhabt sie auch diese neue Waffe. In unermüdlichem Tag- und Nachtschaffen haben deutsche Werften geradezu miteinander gewetteifert, um den siegreich kämpfenden U-Booten mehr Möglichkeiten als bisher zu erschließen. In immer steigender Zahl sind in diesem Jahr die unförmigen, dickbauchigen und großen Leiber der Tankerboote überall auf dem Atlantik erschienen. So ist das Stützpunktsystem, das den deutschen Unterseebooten in den Atlantikhäfen geschaffen wurde, ausgeweitet in die neuen Dimensionen der Weite und Tiefe der See.

Die deutsche Kriegsmarine hat sich in ihren Tankerbooten schwimmende Stützpunkte in einer Zahl geschaffen, wie sie als Landstützpunkte sich keine Seemacht der Welt je aufbauen kann. Dabei erfüllen die Tanker-U-Boote die wichtigsten Aufgaben eines jeden Stützpunktes, nämlich Nachschubbasis zu sein, im vollsten Umfange. Hier wird ein Kampfboot, das sich an einem Geleitzug leergejagt hat, wieder aufgefüllt; dort wird ein anderes aufgesucht und ihm neuer Proviant zugeführt; da wird ein drittes abgefangen, das aus den Weiten der Weltmeere zurückkommt und dem bis zur Heimat etliche Tonnen Sprit fehlen. So fährt das Tankerboot von Kampfboot zu Kampfboot, von Quadrat zu Quadrat und sucht als „Fliegendes Gasthaus" seine „Kunden" auf.

Sinnreich ausgedachte Konstruktionen ermöglichen selbst bei schwerer See eine schnelle Verbindung zwischen Tankerboot und Frontboot. Stundenlang läuft dann das kostbare Naß über Schläuche in das Kampfboot ein. Taucht aber einmal an der Kimm die Mastspitze eines Zerstörers auf, droht vom Himmel herunter irgendein feindlicher Flieger, sind beide Boote in kürzester Frist von der Oberfläche auf See verschwunden. Kein Gegner, der über die See fährt oder über den Seeraum fliegt, ahnt, daß sich viele Meter unter ihm ein Machtstützpunkt der deutschen Seekriegführung befindet. Auch der zweiten Aufgabe eines jeden Stützpunktes, der schwimmenden Einheit Reparaturhafen zu sein, kann das Tankerboot in gewissem Umfange gerecht werden. Eine größere Werkstatt mit entsprechenden Maschinen ermöglicht Reparaturen, die das Kampfboot selbst nicht immer durchführen kann. Endlich überprüft ein mitgenommener Marinearzt bei allen Männern der Kampfboote, die aufgesucht werden, den Gesundheitszustand, sorgt für Beseitigung kleiner entstandener Gesundheitsschäden und übernimmt Kranke und Verwundete zum Rücktransport in die Heimat auf das Tankerboot. Endlich und letztlich nimmt das Tankerboot die Post der U-Boot-Fahrer mit in die Heimat zurück.

So ist es kein Wunder, daß das Tankerboot, das „Fliegende Gasthaus", das „Schwimmende Postamt", allen Kampf-U-Booten in ihrer wochenlangen Einsamkeit herzlichst willkommen ist. Die Kampfboote selbst aber werden nunmehr für viele, viele Monate von jedem Landstützpunkt unabhängig und können sich in ihren Tausenden von Seemeilen von der Heimat oder der Atlantikküste entfernten Kampfgebieten Wochen über Wochen aufhalten, solange, bis auch der letzte Aal sein Ziel erreicht hat. So gesehen, hat sich der Wert unserer U-Boote seit der Einführung des Tanker-U-Bootes schlagartig vervielfacht.

England blickt besorgt nach Washington

Man fürchtet eine „Umformung" des Pacht- und Leih-Gesetzes

WG. **Stockholm**, 8. Januar. (Eig. Bericht.) Es ist nicht einwandfrei festzustellen, wer eigentlich als erster das Gerücht lanciert hat, daß Eden nach Washington fliegen soll, um durch eine persönliche Aussprache mit Roosevelt und seinen Mitarbeitern „gewisse politische Probleme", welche die Beziehungen zwischen den USA und England zu gefährden drohen, zu bereinigen. Man begründet diese Absicht mit dem Hinweis auf die Beunruhigung der englischen und auch der nordamerikanischen Oeffentlichkeit über den immer größer werdenden politischen Wirrwarr in Nordafrika. Dies kann aber nicht der Hauptgrund für die angeblichen Reisepläne Edens sein. Selbstverständlich ist Nordafrika einer der schlagkräftigsten Beweise für die rein imperialistischen Ziele der nordamerikanischen Kriegspolitik. Hier hat die USA-Regierung einmal deutlich bewiesen, daß sie ihre Ziele, wenn notwendig, auch auf Kosten Englands zu erreichen gewillt ist. Dem wirklichen Hintergrund der Gerüchte aber kommt man näher, wenn man berücksichtigt, was eine schwedische Zeitung in einer Meldung aus London wie folgt auszudrücken versucht: Ein etwaiger Besuch Edens in Washington wäre auch mit Rücksicht auf die Angriffe begründet, die gegen die Roosevelt'sche Politik bevorstehen, besonders was das Leih- und Pachtgesetz und „verschiedene andere sehr wichtige Dinge" betrifft.

England sorgt sich also nicht nur um Nordafrika, sondern um viel mehr. Man hat Angst, daß der neue Kongreß, in dem Roosevelt nur eine knappe Mehrheit besitzt, in Form einer oppositionellen parlamentarischen Komödie, bei der Roosevelt die Rolle des Angegriffenen spielen würde, Maßnahmen beschließt, die sich in ihrer praktischen Bedeutung gegen England richten würden. Inwiefern das Leih- und Pachtgesetz im Feuer stünde, wird durch Aeußerungen amerikanischer Republikaner klar, welche fordern, daß dieses Gesetz umgeformt werden müsse. Sie deuten an, daß diese „Umformung" praktisch auf eine Beschneidung der Lieferungen an England hinauslaufen würde. Man kann sich vorstellen, welche Gefühle solche Andeutungen in England auslösen. Man befürchtet, daß da unter dem Deckmantel von Oppositionsanträgen erreicht werden könnte, was Roosevelt als angeblich treuer Freund Englands nicht allzu offen betreiben darf.

In England stellt man das amerikanische Spiel in Nordafrika sowie die Forderungen der Republikaner als Prüfsteine für die künftigen englisch-amerikanischen Beziehungen hin. Unter diesem Gesichtswinkel ist zu verstehen, was ein schwedischer Korrespondent in einem Londoner Bericht schildert: „Noch nie hat England mit solch gespanntem Interesse den Debatten des USA-Kongresses entgegengesehen. Man ist sich einig darüber, daß die nordamerikanische Innenpolitik eine kritische Entwicklung durchmacht, deren Verlauf die größte Rolle für die englisch-nordamerikanischen Beziehungen spielen wird. Mit Nachdruck wird von der englischen Presse festgestellt, es hänge von der innenpolitischen Entwicklung in USA zu einem guten Teile ab, ob „der künftige Frieden die Grundlage für eine glücklichere Zukunft oder eine neue Tragödie werde". Man vergleicht die bevorstehende, durch die Kongreß-Tagung beherrschte Periode der amerikanischen Innenpolitik mit den Nachkriegsjahren 1919-20, als Wilson gegen die Opposition im Kongreß seine Politik nicht durchsetzen konnte.

Roosevelts Statthalter für Indien in Karatschi eingetroffen. Wie Reuter aus Karatschi meldet, ist der Sondergesandte Roosevelts für Indien, Philips, dort eingetroffen.

USA-Soldaten bei der Beschlagnahme von Lebensmitteln in Algier getötet. In Algier wurden am 6. Januar zwei Soldaten der USA-Verpflegungstruppe bei der Beschlagnahme von Lebensmittelvorräten getötet, meldet „Messagero" aus Tanger. Die Bevölkerung von Algier versuchte, einige Verhaftete zu befreien. Polizei griff ein und machte von der Waffe Gebrauch.

Die westafrikanische Kakao-Erzeugung wurde in den letzten Jahren zu sehr schlechten Preisen von der englischen Regierung aufgekauft, mußte aber infolge des Schiffsraummangels an Ort und Stelle vernichtet werden. Jetzt versucht die englische Regierung, nach einer Meldung der „Times", den Kakao zu Seife zu verarbeiten und Absatzmärkte für Kakao-Seife in Afrika zu entwickeln.

Abessinier widersetzen sich der Einziehung. Im Gebiet von Harrar (Aethiopien) haben sich nach Meldungen aus Kairo zahlreiche Abessinier geweigert, den Gestellungsbefehlen der britischen Militärbehörden Folge zu leisten. Führende Abessinier in diesem Gebiet seien wegen Sabotage der Mobilmachungsbefehle verhaftet und gehenkt worden.

Die von Haile Selassie den Engländern versprochene abessinische Division soll nach weiteren Meldungen aus Kairo erst in etwa drei Monaten einsatzbereit sein.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 217 01 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Verstärkter Jugendeinsatz 1943

Gauleiter Florian vor der HJ.-Führerschaft

Zum Jahresbeginn hatte K. Gebietsführer Hünermund die Führerschaft des HJ.-Gebietes Düsseldorf zu einer Arbeitstagung in einem Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend unseres Gaues zusammengerufen, um nach der durch den Reichsjugendführer in seiner Neujahrsbotschaft ausgegebenen Parole die Richtlinien für die von der nationalsozialistischen Jugend des Gaues Düsseldorf im neuen Jahr zu meisternden vordringlichen Aufgaben aufzustellen. Nach der Weisung des Reichsjugendführers steht für 1943 der verstärkte Kriegseinsatz im Vordergrund aller Arbeiten, wobei vor allem die vormilitärische Ertüchtigung einen weiteren wesentlichen Ausbau erfahren wird.

Höhepunkt der Tagung, auf der durch zahlreiche Redner eine tiefgehende weltanschauliche Ausrichtung vermittelt und wertvolle Anregungen für die praktische Arbeit gegeben wurden, bildete der Besuch Gauleiter Florians, der den verantwortlichen Führern der Hitler-Jugend seines Gaues die entscheidende Bedeutung ihres Einsatzes für die Zukunft unseres Volkes vor Augen führte und ihnen durch ein scharf gezeichnetes Bild der gegenwärtigen Situation die Notwendigkeit einer über die reine Pflichterfüllung hinausgehenden, stets von glühendem Idealismus getragenen Arbeitsleistung ins Bewußtsein rief.

Der Gauleiter schilderte unter besonderer Herausstellung des deutschen Schicksalsgedankens den Weg des Führers aus den Jahren des Kampfes über die Machtübernahme bis zu dem gegenwärtigen entscheidendsten Freiheitskampf unseres Volkes.

Mit nachhaltigen Worten gemahnte Gauleiter Florian die HJ.-Führer, stets ihrer hohen Verpflichtung eingedenk zu sein. „Ihr seid" — so führte der Gauleiter aus — „als junge Menschen schon zu einer bedeutungsvollen Aufgabe berufen. Erblickt in dieser Tatsache einen Hinweis darauf, daß die Zeit, in der wir leben, groß ist! Sie ist deshalb groß, weil wir uns um einen Begriff bemühen, der von uns ersehnt und erdacht wird, aber noch nicht da ist. Es ist der Begriff der deutschen Zukunft. Wer sich heute aber um die Zukunft unseres Volkes bemüht, der muß sich auf die Kräfte einstellen, die berufen sind, am weitesten in diese ersehnte Zukunft hineinzureichen.

Der Führer gab euch den Auftrag, in der Gegenwart eine Jugend zu erziehen, die das deutsche Glück begründen soll — das deutsche Glück, wonach sich unser Volk in seiner Vergangenheit immer gesehnt hat. Denkt daran, daß ihr als Führer diese Aufgabe erfassen müßt und vergeßt sie nie. Uebertragt diese Aufgabe auch eurer Einheit; dann seid ihr die treuesten und besten Kameraden des Führers!"

Blick von Stadt zu Stadt

Zweikampf in der Luft

Ein seltener Zweikampf wurde in Ritterode (Harz) beobachtet. Ein Raubvogel stieß auf ein Ackerstück herab und stieg sofort wieder empor. Von seinem Hals und seinen Fängen hing ein kleines Tier herab, das offenbar mit dem Räuber kämpfte. Schließlich konnte der Raubvogel das Tier abschütteln, das zu Tode stürzte; gleich darauf fiel aber auch der Vogel mit anliegenden Flügeln tot auf die Erde. Der Raubvogel hatte ein Wiesel erfaßt, das den Räuber noch hoch oben in der Luft totgebissen hatte.

Lehrlingsausbildung auf dem Lehrbauhof

Die Gemeinschaftslehrwerkstätte hat sich bereits in der Industrie und im Handwerk bewährt. Auch im Baugewerbe soll diese Einrichtung einer möglichst guten Nachwuchsschulung jetzt angewendet werden. Im Kreise Wittgenstein wird auf Anregung der DAF. ein Lehrbauhof für Westfalen-Süd eröffnet, der später auch Kreisen aus den benachbarten Gauen zustatten kommen soll. Bereits im Frühjahr 1943 soll der Lehrbetrieb auf dem Lehrbauhof beginnen.

Irrweg eines Bordhundes

Alles Suchen nützte nichts, als der Urlauber einer U-Boot-Besatzung das Pech hatte, daß ihm der ihm anvertraute Bordhund auf dem Bahnhof Eisenach (Thür.) ausriß. Das war im November 1942. Anzeigen in den thüringischen Zeitungen blieben zunächst erfolglos. Jetzt erkannten Arbeiter in Merseburg nach den in den Zeitungen gegebenen Beschreibungen in einem herumstreunenden Hund das gesuchte Tier wieder. Es war den weiten Weg von Eisenach bis Merseburg gelaufen. Die U-Boot-Besatzung bekommt nun ihren Talisman wieder zurück.

Die Schulentlassung im Jahre 1943

Die Schulentlassung im Jahre 1943 findet nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers im ganzen Reiche am Samstag, dem 27. März, für alle Volksschüler statt, die ihre Schulpflicht beendet haben. Gleichzeitig werden an diesem Tage auch die Schüler der mittleren und höheren Schulen entlassen, die ihre berufliche Ausbildung beginnen wollen. Die Verpflichtungsfeiern der Jugend werden in diesem Jahre, wie der Leiter der Parteikanzlei mitteilt, am 28. März stattfinden.

„Wuppertals Kulturleben im Krieg"

Unter diesem Titel hat die Kreisleitung Wuppertal sowie die Stadtverwaltung ein an Text und Bildern reich ausgestattetes Heft herausgegeben, das in erster Linie für unsere Soldaten bestimmt ist, um sie über den Fortgang unseres kulturellen Lebens zu unterrichten. Kreisleiter Straßweg und Oberbürgermeister Gebauer schrieben ein entsprechendes Vorwort dazu. In Wort und Bild werden dann das Theater- und Konzertleben, die Kunstsammlungen, das Musikleben, die Meisterschule des deutschen Handwerks, die Kriegsarbeit der Büchereien, Sang und Klang in Wuppertaler Betrieben, die Jugend-Musikschule und das Vortragswesen behandelt. Das geschmackvoll ausgestattete Heft ist ein lebendiger Beweis dafür, daß das kulturelle Leben in unserer Stadt trotz den kriegsbedingten Einschränkungen aller Art kräftig weiter pulsiert. Es wird sicherlich bei allen Empfängern hohes Interesse und dankbare Würdigung finden.

Wanderungen mit dem SGV.

Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Wuppertal, führt folgende Wanderungen durch: Sonntag, den 10. Januar: Farblichtbilder-Vortrag: „Durch die Lienzer Dolomiten" von Wanderfreund Förster um 17.30 Uhr in der Gaststätte Heine, Barmen, Unterdörnen 130. — „Ins Burgholz". Treffpunkt um 9 Uhr am Bahnhof Steinbeck. Wanderführer: K. Höhner. — „Nach Marienheide" (nur bei Skimöglichkeit, sonst zur Hütte ab Lennep). Abfahrt von Elberfeld um 8,09 Uhr, von Oberbarmen um 8,24 Uhr nach Marienheide bezw. Lennep. Wanderführerin: Lotte Schaller. — Mittwoch, den 13. Januar: „Nach Haus Schöller". Abmarsch vom Gabelpunkt (Linie 11) um 9 Uhr über Hasenberg. Rast in Schöller. Wanderführer: H. Bruch.

wu. **Eifel-Verein, Gruppe Wuppertal.** Sonntag, den 10. Januar: Halbtags-Wanderung zum Paradies. Treffpunkt um 14 Uhr an der Hottensteiner Post, Haltestelle der Straßenbahnlinie 2. Führer: Gustav Holzmann.

„Tag der Briefmarke"

Die große Schau Wuppertaler Sammler in der Stadthalle

Die Philatelisten machen im allgemeinen nicht viel Aufhebens von sich. Fern vom lauten Alltag sitzen sie gern zusammen und sammeln Postwertzeichen — erheben die Briefmarke zu einem zweiten Leben. Wenn das unscheinbare Stück Papier seine Pflicht, der Post Entgelt für eine Leistung zu sein, erfüllt hat, wird es unter Umständen zu einem recht wertvollen und auf alle Fälle sehr interessanten Wertgegenstand, in dem oft sogar ein beträchtliches Vermögen steckt. Zur Zeit der Postkutsche war das Sammeln wohl noch ein anspruchsloses Vergnügen. Wie anders aber sieht es heute darum aus! So vielseitig ist dieses Gebiet geworden, daß es der einzelne Philatelist überhaupt nicht ganz ausschöpfen kann und er sich deshalb auf besondere Wünsche „spezialisieren" muß.

Und solcher Sammlungen werden viele bei der großen Schau zu sehen sein, die von der Gemeinschaft Deutscher Sammler — wie alljährlich einmal im Januar aus Anlaß des Geburtstages des ehemaligen Reichspostministers Stephan — am kommenden Sonntag im Gelben Saal der Elberfelder Stadthalle der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Und das Material wird wieder reichlich und mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt sein. Neben einer ausgezeichneten Flugpost-Sammlung sind alle Länder Europas vertreten. Recht eingehend soll der Jugend vor Augen geführt werden, wie sie selbst mit geringen Mitteln eine recht anschauliche Sammlung aufziehen kann. Denn auch das ist ein nicht zu unterschätzendes Erziehungsmittel: aus der Briefmarke lernt sie Geographie, politische und Kultur-Geschichte; sie beschäftigt sich mit den Schicksalen der Völker und lernt aus ihnen für das eigene Volk, dessen Werden und Wachsen, Tiefe und Eigenart des Wesens, die Schönheit deutscher Landschaft und die Leistungen großer deutscher Menschen. Allerdings: man muß an diese Marke mit Liebe und Herz herangehen, dann erst ist man ein rechter Philatelist, erfreut sich der eigenen Sammlung bei jedem Anschauen aufs neue, im Kreise Gleichgesinnter kommt es zu regstem Gedankenaustausch, es bietet sich Gelegenheit, Tauschobjekte auszuhandeln. So hilft alles dies wesentlich mit zur Freizeit-Gestaltung und Entspannung. Weshalb denn auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das Briefmarken-Sammeln sehr pfleglich behandelt.

Der Bedeutung des Tages hat die Deutsche Reichspost auch in diesem Jahre insofern entsprochen, als sie mit einer hübschen Sonderausgabe aus der Künstlerhand Erich Maerwalds-Berlin aufwartet: sie ist am Ausstellungs-Postamt in der Stadthalle zu erhalten, wird aber auch an allen Postämtern bis Ende Januar 1943 zum Preise von 6 Pfg. und 24 Pfg. für den Kulturfonds des Führers käuflich sein.

Die Ausstellung ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet — und es empfiehlt sich, sie schon frühzeitig zu besuchen, da in den letzten Stunden erfahrungsgemäß ein sehr starker Andrang herrscht.

Lehrmeister wurden geprüft

Im Dienst der Nachwuchs-Förderung

Nachdem seit Anfang des Jahres 1942 von der Zweigstelle Wuppertal der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer Düsseldorf Lehrmeister-Ausbildungskurse stattgefunden haben, war vor kurzem von der Bergischen Industrie- und Handelskammer eine Lehrmeister-Prüfung abgehalten worden, zu der sich aus den Bezirken Wuppertal/Remscheid und der Industrie- und Handelskammer Solingen vierzig Teilnehmer aus Betrieben der eisen- und metallverarbeitenden Industrie gemeldet hatten. Von diesen bestanden 38 Teilnehmer die Prüfung, und zwar drei Prüflinge mit „sehr gut", sechs mit „gut", siebzehn mit „befriedigend", zwölf mit „ausreichend".

In der Bergischen Industrie- und Handelskammer fand die feierliche Ueberreichung der Lehrmeister-Zeugnisse an die aus dem Wuppertaler Bezirk stammenden Lehrmeister statt, die an Stelle des verhinderten Handelskammer-Präsidenten, Dr.-Ing. Friedrich Wachs, von dem Vorsitzenden des Prüfungs-Ausschusses, Dr. Lütke (Hindrichs-Auffermann, A.-G.), in Anwesenheit der Mitglieder des Prüfungs-Ausschusses vorgenommen wurde. Nachdem Syndikus Miegel die Grüße und Glückwünsche der Handelskammer überbracht hatte, wies Dr. Lütke auf die Notwendigkeit hin, zur Ausbildung des gewerblichen jugendlichen Nachwuchses unbedingt einen hochqualifizierten Stamm von Ausbildern zu erziehen. Zu diesem Zweck seien die Lehrmeister-Prüfungen eingeführt worden, in denen die zukünftigen Lehrmeister der Industrie nach vorheriger Vorbereitung in besonderen Kursen die Beweise erbringen müssen, daß sie sowohl in erzieherischer wie fachlicher Hinsicht für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses die notwendigen Eigenschaften und Kenntnisse besitzen. Dr. Lütke sprach den Lehrmeistern im Namen der Handelskammer die besten Glückwünsche aus und überreichte die Lehrmeister-Zeugnisse.

Die Deutsche Wochenschau

Kreuzerkrieg im Südatlantik!

Die neue Deutsche Wochenschau bringt eine spannende Bildfolge vom Kreuzerkrieg im Südatlantik. Der Bericht beginnt mit der Uebernahme der Besatzung des deutschen Hilfskreuzers „Atlantis" auf deutsche Unterseeboote. Die „Atlantis" wurde nach zweijährigem erfolgreichem Kreuzerkrieg von einem schweren englischen Kreuzer gestellt und im ungleichen Kampf versenkt. Ein Teil der Besatzung wird von italienischen U-Booten an Bord genommen. Nach wochenlanger Fahrt erreichen die U-Boote mit ihren Schützlingen einen Stützpunkt an der Atlantikküste. Herzlich verabschieden sich die deutschen Seeleute von ihren italienischen Kameraden, die nicht nur den eng begrenzten Raum im Boot, sondern auch die nur für die eigene Fahrt bemessene Verpflegung in selbstloser Weise mit ihnen teilten. In der Heimat meldet der Kommandant, Kapitänleutnant zur See Rogge, dem Großadmiral Raeder die heimgekehrte Besatzung der „Atlantis". Sie ist 655 Tage in See geblieben, ohne einen Hafen anzulaufen, und hat damit eine in der Geschichte der Seefahrt bisher unerreichte Leistung vollbracht.

Neben diesen Aufnahmen vom Kampf im Südatlantik stehen wieder Bilder von der harten Abwehrschlacht an der Ostfront. Im Raume von Toropez schließt sich der um mehrere bolschewistische Divisionen gezogene Kessel immer enger. Unter Einsatz stärkster Kräfte versuchen die Bolschewisten durchzubrechen. Im schweren Feuer unserer Waffen brechen alle diese Versuche zusammen. Das Schlachtfeld ist übersät mit toten Bolschewisten und zertrümmerten Waffen. Zerschossen und vernichtet recken amerikanische Panzer ihre Rohre in die Luft. Deutsche Stoßtrupps splittern immer wieder einzelne Feindtruppen von der Masse der eingeschlossenen sowjetischen Divisionen ab. Ein Trupp ist auf einen Feindbunker gestoßen, der mit Handgranaten und Brandflaschen bekämpft wird. Nach stundenlangem Kampf sind die Sowjets ausgeräuchert. Die Vernichtung der eingeschlossenen Feindkräfte wird planmäßig fortgesetzt. Bei grimmiger Kälte muß der Feind in zähem Kampf niedergerungen werden. Die Zahl von 4200 Gefangenen gegenüber 14 000 gefallenen Bolschewisten beweist die ungeheure Härte dieser Kesselschlacht bei Toropez und die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten und seiner Waffen in diesen schweren Winterkämpfen. Im Norden der Ostfront sehen wir die deutschen Stellungen im Vorfeld von Leningrad. Jede Bewegung des Feindes wird sofort erkannt und unter Feuer genommen. Weiter zeigt uns die neue Deutsche Wochenschau noch Bilder vom islamischen Opferfest Id un Adha in Tunis

Spielplan des Stadttheaters Wuppertal

Samstag, 9. Januar: 18—21,15 Uhr: „Der Freischütz". — Sonntag, 10. Januar, 11—13 Uhr: „Vom Fischer und syne Fru!". 17,30—20,15 Uhr: „Ein Maskenball" (René: Hermann Abelmann von der Volksoper Berlin). — Montag, 11. Januar, 18—20,45 Uhr: „La Bodème" (geschlossene Vorstellung für das Sozialwerk der Wuppertaler Handwerker). — Dienstag, 12. Januar, 18—21 Uhr: „Die Zauberinsel" (A 2 weiß). — Mittwoch, 13. Januar, 18—21 Uhr: Erstaufführung: „Liselott'", Singspiel von Richard Keßler, Musik von Eduard Künneke (B 2 rosa). — Donnerstag 14. Januar, 14—16,30 Uhr: „Land des Lächelns" (geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht in Verbindung mit KdF.). 18—20,45 Uhr: „Der Biberpelz" (C 2 braun). — Freitag, 15. Januar, 18—20,45 Uhr: „Der Biberpelz" (NSG. KdF., Miete 1). — Samstag, 16. Januar, 18—21 Uhr: „Liselott'" (E grün). Sonntag, 17. Januar, 15—19 Uhr: „Tannhäuser".

Wann muß verdunkelt werden?

Freitag, 8. Januar, Sonnenuntergang 16,43 Uhr
Samstag, 9. Januar, Sonnenaufgang 8,35 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang vor Sonnenunterg. Unterg. 19,33 Uhr.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet:
Oberarzt Dr. Albert Gocht, Elberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet:
Unteroffizier Willibald Robes, Elberfeld.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde, beim Feindeinsatz verliehen an:
Unteroffizier Willibald Robes, Elberfeld
Unteroffizier Jos. Hübertz, Barmen
Unteroffizier Eugen Hünshelm, Barmen
Unteroffizier Paul Heinson, Elberfeld
Obergefreiter Friedrich Dörner, Sonnborn
Obergefreiter Adolf Tölker, Elberfeld
Obergefreiter Willi Fingerhuth, Elberfeld.

Zum 5. Opfer-Sonntag!

In unverbrüchlicher Treue ...

Unser Opfersonntag soll uns nicht nur Gewohnheit werden. Er soll uns vielmehr immer aufs neue das sein, was er ist: der Tag, an dem wir im Gedenken an die Opfer und die bedingungslose Tapferkeit unserer Soldaten unsere Treue und Dankbarkeit beweisen wollen.

Wir haben nun schon manche Sammlung durchgeführt und dürfen schon ein wenig stolz darauf sein, mit welchem glühendem Eifer zusammengetragen wurde, was nur denkbar war. Trotzdem ist alles nur gering gegenüber dem, was unsere Soldaten im Osten in schneidendem Wind und bitterer Kälte für uns tun. Am nächsten Opfersonntag wollen wir alle, die guten und dankbaren Willens sind, noch stärker als sonst der Front gegenüber zum Ausdruck bringen, daß wir in unverbrüchlicher Treue zu ihr stehen

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Wohnungen für kinderreiche Familien und Fischverteilung.

Auch im neuen Jahr Diätberatung

Die von vielen diätbedürftigen Volksgenossen begrüßte und gern in Anspruch genommene Diätberatung setzt das Deutsche Frauenwerk in altgewohnter Weise auch im neuen Jahr fort. Die Beratungsstunden für den Kreis Wuppertal sind jeden zweiten Montag im Monat, also am 11. Januar, von 9—12 Uhr und 15—17 Uhr in der Kreisdienststelle W.-Elberfeld, Luisenstr. 49.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Einer der ältesten Film-Fachleute,** der Verleiher Fritz Knevels, ein geborener Barmer, vollendet am heutigen Freitag (8. Januar) sein siebzigstes Lebensjahr. Schon 1897 führte der 24jährige in seinem Variete „Olympia" in Barmen die ersten Filmstreifen vor und ergänzte sie durch eigene „aktuelle" Aufnahmen, wie die Einweihung der Ruhmeshalle in Barmen und die Beisetzungs-Feierlichkeiten für Alfred Krupp in Essen. Zehn Jahre später leitete er schon vier Kinos in Rheinland-Westfalen. In den Jahren 1913—1915 führte er dem ersten Filmkonzern, der Nordischen Film Co, siebzig zum Teil führende Filmtheater zu, die den Grundstock der späteren Ufa-Theater bildeten. Als 1917 die Nordische Film Co. in der auf Ludendorffs Anregung neugegründeten Ufa aufging, wurde Knevels als Oberverleihleiter mitübernommen, schied aber nach zwei Jahren aus persönlichen Gründen aus, um sich seinem eigenen Verleih zu widmen, der die Revolution des Tonfilms, die Weltwirtschaftskrise und den Umbau der Filmwirtschaft im Dritten Reich erfolgreich durchstand und noch heute unter der rüstigen Leitung des Siebzigjährigen arbeitet.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Karl Farrenkothen, z. Zt. Städtisches Altenpflegeheim Neviandtstraße, wird am morgigen Samstag, 9. Januar, 83 Jahre alt.

Wuppertal-Ronsdorf

ro.— **Betagte Mitbürger.** Herr Ernst Decken, der zur Zeit seinen Lebensabend bei seinem Sohn in Gruiten verbringt, konnte seinen 90. Geburtstag feiern. Er erfreut sich noch geistiger Frische. Der Gesangverein „Eintracht", dessen Ehrenmitglied er ist, erfreute ihn an seinem Ehrentage mit einigen Darbietungen.

Die Meisterschaft läuft weiter

Spannende Treffen am Sonntag

Alle zehn Bereichsklassenmannschaften stehen am Sonntag im Kampf, die Serie der Rückspiele nimmt ihren Anfang, und nun wird jeder Punkt doppelt wertvoll, denn es geht ja jetzt wirklich um den Meistertitel und damit um die Teilnahme an den Endspielen zur „Deutschen" — und es geht unten in der Tabelle natürlich auch um das bittere Los des Abstiegs.

Das Programm kann sich sehen lassen. Hamborn 07, der Meister und Tabellenerste, erwartet die Essener Rot-Weißen und müßte dieser zur Zeit nicht sehr schlagkräftigen Einheit sicher das Nachsehen geben. Westende Hamborn, in der Liste Schulter an Schulter mit dem Hamborner Rivalen, fährt nach Essen zum ETB. Schwarz-Weiß und sollte formgemäß auch einen weiteren Sieg holen können; nur bei denen vom Uhlenkrug weiß man nie so recht, was von ihnen zu erwarten ist. Die vormalige Meisterelf von TuS. Helene Altenessen spielt zu Hause an der Bäuminghausstraße, und zwar gegen Union Krefeld. Hier kann man dem Neuling aus der Seidenstadt gewiß nicht viel versprechen, auch wenn er gelegentlich mit Ueberraschungen aufwarten konnte. — Auch der SSV. Wuppertal hat ein Heimspiel; es kommen die Mannen von Duisburg 48/99. Ehedem war dieses Treffen stets ein richtiger Schlager, und es ging dabei oft hoch her und hart genug dazu. Heute stehen die Duisburger weit höher im Kurs als die Bergischen, die ihre Mannschaft beim besten Willen nicht mehr zusammenbekommen konnten. Man muß nun abwarten, ob auch in der zweiten Serie die Dinge weiter so ungünstig für den SSV. laufen wollen als bisher. Nach dem, was im Herbst 1942 los war, haben die Wuppertaler natürlich kaum Gewinnaussichten. — Eine ganz offene Partie steigt in Benrath, wo der VfL. die Rot-Weißen aus Oberhausen erwartet.

Beginn der Rückspiele

In Gruppe 7 wird am Sonntag ebenfalls termingemäß die zweite Spielrunde der Meisterschaft begonnen. Selbstverständlich wird man nach dem Verlauf der Herbstkämpfe auch diesen Rückspielen mit entsprechendem Interesse begegnen. Daß es auch weiterhin an Ueberraschungen nicht fehlen wird, steht außer Zweifel. Damals blieben vier der Platzvereine Sieger und nur einer als Gast gewann. Eine Wiederholung dieser Erfolge dürfte es schwerlich geben, jedenfalls könnte Germania daheim gegen SC. Cronenberg dafür sorgen, daß es diesmal umgekehrt kommt, und auch Langerfeld trauen wir eine ähnliche Ueberraschung gegen Sonnborn zu. Schwarz-Weiß wird wohl kaum damit rechnen, daß es beim VfB. Remscheid nochmals ein so klares Sieg-Ergebnis geben wird wie im Vorspiel. Ronsdorf als Tabellenführer hat bei TuS. Radevormwald auch den Sieg noch lange nicht sicher in der Tasche, obwohl die Wuppertaler als Favorit angesehen werden können. Aber alles ist, wie immer, von der Lösung der Mannschaftsfrage abhängig.

Spitzenreiter unter sich

2. Klasse Wuppertal

Von den vier Punktespielen ist die Begegnung der beiden Spitzenreiter TVB./Alemannia Vohwinkel und KSG. Velbert insofern von besonderer Bedeutung, als hier möglicherweise schon eine gewisse Vorentscheidung fallen kann. Velbert hat inzwischen durch den Verlust des mit 3:2 gegen Tura gewonnenen Spieles bereits fünf Minuspunkte, und wenn die Niederbergischen in Vohwinkel gar verlieren sollten, ist der Vorsprung der Tescher schon recht erheblich. — Der Reichsbahn/WSC. trifft auf Germania Küllenbahn, also auf einen Gegner, der ihm relativ drei Punkte vorliegt. In Oberbarmen aber halten wir den WSC. zur Zeit für spielstärker und rechnen auch mit dessen Erfolg. — SV. Heiligenhaus erwartet Tura Wuppertal, während SSV. Sudberg zur SpVg. Wülfrath muß. Die Frage nach dem Sieger ist in beiden Treffen offen.

Wehrmacht Wuppertal probt

Nach längerer Pause tritt die aus ihren früheren Spielen bekannte Wuppertaler Wehrmacht wieder einmal an die Oeffentlichkeit. So ist zunächst Ende Januar ein Spiel gegen die starke Wehrmachtelf Bonn, in der die Schalker Spieler Tibulski und Zwickhöfer neben anderen bekannten Kräften zu finden sind, vorgesehen, und weiterhin steht man in Verhandlungen mit der Wehrmachtelf München. Zu diesem Zweck werden bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Am Samstagnachmittag werden unsere Soldaten auf dem Platz an der Widukindstraße gegen einen spielstarken Gegner antreten, weitere Probespiele werden folgen. In der Wuppertaler Elf der Wehrmacht spielen u. a. wieder Viallas, Sandkühler, Dettmer, Haase usw.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Bewirtschaftung von Kautschuk und Kuß

Der Reichsbeauftragte für Kautschuk veröffentlicht im RA. Nr. 2 vom 5. 1. 1943 eine Anordnung 1/43 vom 22. Dezember 1942. Danach unterliegen Natur- und Kunstkautschuk oder Erzeugnisse daraus, ferner Gummiabfälle Altgummi, Regenerat oder Erzeugnisse daraus, Kautschukmischungen, Regenerat-mischungen, Kautschuklösungen oder Erzeugnisse daraus, und schließlich Ruß im Inlande der Beschlagnahme zugunsten der Reichsstelle für Kautschuk.

Die Wirkungen der Beschlagnahme ergeben sich aus der Verordnung über die Wirkungen der Beschlagnahme zur Regelung des Warenverkehrs vom 4 März 1941. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind die genannten Waren, soweit sie sich im Eigentum oder im Besitz der Wehrmacht oder der Waffen-SS befinden, und Waren, die beim Verbraucher in ihrem zweckentsprechenden Gebrauch sind, mit Ausnahme von Fahrzeugreifen. Wer Kautschuk Gummiabfälle, Altgummi, Regenerat, ferner Kautschukmischungen — zur gewerblichen Instandsetzung von Fahrzeugreifen und Transportbändern — oder Ruß verarbeitet, bedarf dazu der Genehmigung der Reichsstelle (Herstellungsanweisung, Verarbeitungsgenehmigung, Runderneuerungszulassung). Ruß kann bis zur höchstmenge von 300 Kilogramm monatlich ohne Genehmigung verarbeitet werden. Wer mit Kraftfahrzeug- und Gespannwagenreifen, Gummiabfällen, Altgumm. oder Regenerat handelt, bedarf dazu der Genehmigung der Reichsstelle (Handelszulassung). Hersteller, Verarbeiter und Händler sind gegenüber der Reichsstelle hinsichtlich Herstellung bezw. Lagerhaltung und Verarbeitung nach Maßgabe der zu erlassenden Einzelbestimmungen und der Meldeformblätter meldepflichtig. Die Anordnung tritt am 1. Januar 1943 in Kraft. Sie gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete und für die Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet.

Verarbeitungsgenehmigungen und Handelszulassungen, die auf Grund der Anordnungen 42, 43, 44 der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest und der Anordnung 11 der Reichsstelle für Ruß erteilt worden sind, behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Im gleichen RA. werden zwei Anordnungen als Durchführungsanordnungen veröffentlicht, die die Bewirtschaftung von Fahrzeugreifen und von Gummiwaren behandeln.

*

Rheinische Eiernudel- und Maccaronifabrik Fritz Koch AG., Mettmann. Laut Mitteilung der Verwaltung ist dies Unternehmen mit einem Stammkapital in Höhe des bisherigen AK. von 200 000 RM. in eine G. m. b. H. umgewandelt worden. Diese Gesellschaft gehört zur Neußer Nudel- und Stärkefabrik Pet. Jos. Schram in Neuß, dessen Inhaber Hermann Schram zum ersten Geschäftsführer der neuen G. m. b. H. bestellt wurde, deren bisheriges Vorstandsmitglied Walter Kriehn ausgeschieden ist.

*

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Dezember 1942 werden wie folgt festgesetzt: Chile 100 Pesos = 10,00 RM., China (Nanking-Dollar) 100 Yuan = 6,00 RM., Kolumbien 100 Pesos = 142,50 RM., Mexiko 100 Pesos = 51,55 RM., Peru 100 Soles = 38,46 RM.

*

Berliner Börse. Obwohl die Aktienmärkte am Freitag kursmäßig nicht ganz einheitlich eröffneten, war der Grundton weiterhin fest. Die Zahl der Strichnotierungen ist erneut gestiegen, da der Materialmangel im großen und ganzen anhält. Am Montanmarkt büßten Ver. Stahlwerke 0.37 und Hoesch 0.5 v. H. ein, Rheinstahl und Buderus stellten sich auf Vortagsbasis.

Sieg oder der Bolschewismus!

Appelius umreißt im „Popolo d'Italia" die Stunde der Entscheidung

Mailand, 7. Januar. In einem „Sieg oder Bolschewismus" überschriebenen Artikel zeigt Appelius im „Popolo d'Italia" nochmals die zwingende Notwendigkeit auf, alle Kräfte bis aufs äußerste anzuspannen, um nicht nur Europa, sondern die ganze Welt vor dem Bolschewismus zu retten.

Die beiden gigantischen Koalitionen, in die die Welt gespalten ist, sind nunmehr, schreibt Appelius, vor dem großen frontalen Zusammenstoß angelangt. Die Jahre 1939 bis 1942 sind trotz der Großartigkeit der in ihnen zu registrierenden Ereignisse mehr als alles andere Jahre der geistigen, strategischen und versorgungsmäßigen Vorbereitungen auf den großen Zusammenprall gewesen. Die Achsenmächte und Japan haben in diesen Jahren die strategischen Voraussetzungen für den Sieg geschaffen. England und die Vereinigten Staaten haben in diesen Jahren die notwendigen Heere und Waffen vorbereitet, um ihre militärische Karte auszuspielen. Während dieses Zeitabschnittes haben Frankreich und der Bolschewismus die Hauptlast des Kampfes tragen müssen. Die Sowjetunion hat furchtbare Schläge erlitten. Dennoch hält sie sich noch aufrecht und kämpft verzweifelt weiter, um zu überleben, besessen von der teuflischen Vorstellung, am Ende der einzige Sieger unter allen Verlierern zu sein und die Sowjetfahne auf den Trümmern der Hauptstädte hissen zu können. Aus all diesen Gründen kündigen sich die kommenden Monate als erste furchtbare Zusammenstöße an. Jedes Volk ist an dem Punkt angekommen, wo es um alles geht. Wir müssen daher auf eine wahnwitzige Anstrengung der Sowjets gefaßt sein und uns darauf vorbereiten, einen mörderischen Kampf durchzustehen.

Den Krieg gegen das bolschewistische Moskau zu gewinnen, ist für Europa — fährt Appelius fort — eine Frage auf Leben und Tod. Dieser Weltkrieg, der so verworren erscheint, ist in Wirklichkeit, geschichtlich gesehen, sehr einfach, denn er läßt sich auf die Formel eines tödlichen Kampfes zwischen den traditionellen Zivilisationen und dem Bolschewismus bringen. Wenn der Bolschewis gewinnen sollte, so hätte die ganze Welt, angefangen bei England und den Vereinigten Staaten, ausgespielt. Unter diesem Gesichtspunkt sind Churchill und Roosevelt die Darlans der Zivilisation.

Auch die Lage Englands und der Vereinigten Staaten war an den Grenzen des Tragbaren angelangt und beide mußten alles unternehmen, um weitere strategische Erfolge der Dreierpaktmächte und den Zusammenbruch der Sowjets zu verhindern. Nach den Vorstößen von El Alamein und Algerien ist den Engländern und Nordamerikanern der entscheidende Schlag gegen Bizerta nicht geglückt, so daß sie, praktisch gesehen, an der gleichen Stelle wie vorher stehen und eine äußerst exponierte Stellung einnehmen. Auch die Vereinigten Staaten ihrerseits werden alles daran setzen, die Partie zu gewinnen. Das britische Weltreich, das sich von den Dreierpaktmächten, von den Vereinigten Staaten und vom Bolschewismus bedroht fühlt, sieht sich vor die Notwendigkeit gestellt, mit allen seinen Energien und all seinen perfiden Möglichkeiten sich zu schlagen, um sich sowohl vor seinen Feinden als auch vor seinen Bundesgenossen zu retten.

Aus der Ueberzeugung, daß in diesem Kriege entweder die Dreierpaktmächte oder der Bolschewismus siegt, müssen die europäischen Völker alle geistige und materielle Energie zusammenfassen, um die bevorstehende Periode siegreich durchzustehen. Wir müssen — so zeigt Appelius die Wechselseitigkeit dieses Kampfes auf — den Bolschewismus besiegen, um uns in die Lage zu versetzen, England und die Vereinigten Staaten zu besiegen, und wir müssen die Engländer und die Nordamerikaner schlagen, um nicht in den Klauen der sowjetischen Barbarei zu enden. Sowohl an der sowjetischen als auch an der afrikanischen und mittelmeerländischen Front kämpfen wir in berechtigter Verteidigung gegen die tödliche Bedrohung des Bolschewismus.

Siegen heißt für uns, alle unsere nationalen Ansprüche verwirklichen, unsere wirtschaftlichen und sozialen Probleme lösen, uns einen ehrenhaften, langen Frieden sichern und eine gemeinsame und individuelle Existenz schaffen, die wert ist, gelebt zu werden. Verlieren würde für uns eine jahrhundertelange stürmische Nacht bedeuten.

An den britischen wie amerikanischen Bajonetten weht für uns sowohl wie für sie selbst die Fahne des Bolschewismus.

Jede andere Betrachtung dieses Kampfes ist falsch. Nicht alle sehen richtig, und allen die Augen zu öffnen, ist Pflicht eines jeden einzelnen. Das Jahr 1943 ist ein Jahr titanischen Kampfes mit den Fäusten, mit den Nägeln, mit den Zähnen, mit allen materiellen Möglichkeiten und und allen Kräften des Geistes. Dieses Jahr birgt im Schoße seiner zwölf Monate den Urteilsspruch der Geschichte oder zum wenigsten den Beginn dieses Urteilsspruches. Es ist unser paradoxes Geschick, daß wir auch für unsere Feinde, die wir hassen, siegen müssen. Dies ist immer so, wenn man am Vorabend einer geschichtlichen Epoche steht und der Vorkämpfer dieses Ueberganges ist. Moskau würde das geschichtliche Grab der Rassen sein. Als die Schöpfer der Begegnung von München haben wir keine Gewissensbisse, denn wir taten alles, um der Menschheit die Augen zu öffnen; aber die angloamerikanische Arroganz machte die maßgebende britische Klasse blind. Nunmehr ist die Tragödie in vollem Gang. Die Mächte des Dreierpaktes haben, so schließt Appelius, die Mission übernommen, ihrer Herr zu werden. Von unserer Fähigkeit oder Unfähigkeit, zu siegen, hängen die Geschicke Italiens, Europas und der ganzen zivilisierten Welt ab.

Der Richter im nationalsozialistischen Staat

Reichsjustizminister Dr. Thierack über die Rechtspflege

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach in Breslau auf einer Kundgebung der NSDAP. über die nationalsozialistische Rechtspflege. Der Reichsjustizminister ging auf die einzelnen Probleme ein, die sich aus seiner Aufbauarbeit ergeben. Seine Justizreform beginne bei dem Richter und dem Rechtsanwalt. Die erste und entscheidende Forderung, die an den künftigen Richter gestellt werde, sei die unantastbare Haltung des Menschen. Der Führer sei der oberste Gerichtsherr des deutschen Volkes. Infolgedessen sei der Richter ein Teil der Staatsführung und in diesem Bewußtsein habe er zu handeln. Er habe ein im Leben erfahrener, gerechter Mann zu sein, der die Sprache des Volkes spreche. Dr. Thierack verglich das Amt des Richters mit dem des Politischen Leiters und wies den grundlegenden Unterschied beider auf. Der Politische Leiter sei in seinen Entscheidungen gebunden an die Weisungen der Staatsführung. Der Richter hingegen müsse sein Urteil allein aus der inneren Ueberzeugung sprechen. Das Volk werde niemals einen Richter anerkennen, der nicht aus sich heraus sein Urteil schöpfe. Indem er aber die sittlichen Werte der Staatsführung in den Vordergrund stellt, werde er zum Gehilfen der Staatsführung. Gemeinsames liege in der staatserhaltenden Tätigkeit des Richters und des Politischen Leiters und beide seien verantwortlich nur dem Führer.

Ein solches Richterkorps, zu dem sich der Richterstand zu vereinen habe, bilde eine Auslese. Die Zahl der Richter werde dementsprechend beträchtlich herabgesetzt werden, auch weil der Richter von allen Arbeiten befreit werde, die mit seinem hohen Amt nicht in Einklang zu bringen seien und reine Verwaltungsarbeiten ausmachten. „Darüber hinaus", so führte Dr. Thierack weiter aus, „will ich dem deutschen Menschen selbst die Möglichkeit geben, Recht zu sprechen, und ich bin davon überzeugt, daß jeder anständige, innerlich klare Volksgenosse genau so Recht sprechen kann wie der Richter."

Auf schlesische Ueberlieferungen alten deutschen Volksrechtes hinweisend, führte der Reichsjustizminister aus, daß die sogenannten Bagatellsachen, die Beleidigungen, nachbarlichen Streitigkeiten, die in der Praxis der Gerichte einen breiten Raum einnähmen, vielleicht auch kleinere Diebstähle usw., eine Dorfgemeinschaft selbst schlichten könne, wobei natürlich Voraussetzung sei, den richtigen Mann aus der Dorfgemeinschaft zu finden, der das Recht in sich trage. Abzulehnen sei, einen Mann zum Richter anzurufen, der Beamter, Politischer Leiter, Ortsgruppen- oder Kreisleiter ist. Von der Verlebendigung alten deutschen Volksrechtsbrauches aber werde ein Strom von Volksrecht ausgehen, der auch den Richter zum Denken zwinge.

Das zweite Problem in der Rechtspflege sei, wie Dr. Thierack weiter ausführte, das Problem des Rechtsanwalts. Bislang sei der Rechtsanwalt immer als Vertreter der Interessen eines Mandanten erschienen. In der kommenden nationalsozialistischen Rechtsprechung werde es aber eine Vertretung persönlicher Interessen gegen Bezahlung nicht geben. Der Stand des Rechtsanwalts müsse zwar bleiben, damit der rechtsunerfahrene, unkundige Volksgenosse Hilfe finde. Aber notwendig sei, den Rechtsanwalt näher an den Staat heranzuführen. Er müsse durch die Justiz beaufsichtigt werden. Die soziale Seite des Problems sei dadurch zu lösen, daß der Rechtsanwalt ein Ruhegehalt empfangen dürfe, das aber nicht der Staat, sondern der Stand des Rechtsanwalts zu finanzieren habe. Für den Rechtsanwalt als Gehilfen beim Finden des lautersten Rechts aber müsse die Möglichkeit bestehen, auch Richter zu werden.

Zum dritten ging der Reichsjustizminister auf die Kriegsprobleme der Justiz ein und führte aus, daß der Krieg, in dem die besten deutschen Männer an der Front ihr Leben ließen, eine positive und eine negative Auslese bringe. Es gehe aber nicht an, daß asoziale Elemente in der Heimat geschont würden, und deshalb habe er durchgeführt, daß solche Elemente nicht mehr zu den ungefährlichsten, sondern zu den gefährlichsten Arbeiten herangezogen würden, gleichgültig, wo diese seien. Schuld und Sühne bilde die ethische Grundlage der Strafe. Sie dürfe aber nicht zu einer Gefahr für das Volk werden. Gesetz und Recht müßten dem inneren Gefühl des Volkes folgen.

Die Heldenschar von Welikije Luki

PK. Vor sechs Wochen traten die Bolschewisten westlich und südöstlich von Toropez sowie aus der Richtung von Kalinin zu der erwarteten Winteroffensive an. Sie hat dem Feind bisher nur Mißerfolge gebracht. Neun sowjetische Stoßbrigaden wurden südostwärts von Toropez eingeschlossen und vernichtet. Das, was der Feind an der Front vor Kalinin verlor, übersteigt jene Verluste noch um ein bedeutendes.

Nun hat sich der Brennpunkt der gewaltigen Schlacht in den Raum um Welikije Luki verlagert, aber auch dort sind alle weitgesteckten Pläne und Ziele der Bolschewisten bisher im Blute ihrer zerschlagenen Verbände erstickt. Die Schlacht ist noch nicht beendet. Die deutschen Divisionen, die den ersten Ansturm des Feindes auffingen, sind zum Gegenstoß angetreten, und Tag für Tag spricht der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht von dem heldenhaften Widerstand des vorgeschobenen deutschen Stützpunktes in Welikije Luki, wo eine vorgeschobene Schar deutscher Grenadiere seit Wochen einer zehnfachen Uebermacht des Feindes todesmutig die Stirn bietet.

Nicht jede Einzelheit dieses heldenmütigen Kampfes kann heute schon der Heimat gesagt werden. Daß er aber nur wenige Beispiele in der Geschichte des Ostfeldzuges kennt, das verdient schon jetzt festgehalten zu werden.

Eine nordwestdeutsche Grenadier-Division steht im Brennpunkt der Kämpfe um den Stützpunkt Welikije Luki. Nordwestdeutsche und süddeutsche Grenadiere und Panzergrenadiere sind die Träger der zur Zeit laufenden deutschen Gegenoperationen.

Mit elf Schützendivisionen, fünf Schützenbrigaden und acht Panzerbrigaden traten die Bolschewisten im Zuge ihrer weitgesteckten Winteroffensive hier vor dem Abschnitt eines deutschen Armeekorps an. Der Geländegewinn, den diese massierten, von starken Panzer- und Luftstreitkräften unterstützten Verbände erreichten, stand von vornherein in keinem Verhältnis zu den hohen bolschewistischen Verlusten an Menschen und Material. Die Wucht der sowjetischen Massenangriffe aber ließ bald an Kraft nach und zerschellte hier wie an den anderen Stellen der Ostfront am unbeugsamen Abwehrwillen des deutschen Soldaten. Die blutigen Verluste des Feindes betragen mehr als 50 Prozent, haben sich nach Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern, wie durch Beutepapiere bestätigt, in einigen Truppenverbänden sogar bis auf 80 Prozent erhöht. Von 400 Panzern, die den Sowjets zu Beginn der Offensive schätzungsweise zur Verfügung standen, liegen 300 vernichtet auf dem Schlachtfeld.

Angesichts dieser militärischen Mißerfolge hat sich nun die bolschewistische Agitation fast ausschließlich auf den vorgeschobenen deutschen Stützpunkt Welikije Luki konzentriert in der Hoffnung, dadurch die Welt vom Scheitern der Winteroffensive abzulenken. Aber auch Welikije Luki wurde nicht ein malein Prestige-Erfolg für sie. Nach wie vor kämpft die verhältnismäßig kleine deutsche Kampfgruppe und verteidigt ihre Stellungen gegen den Feind. Munition, Verpflegung, Geschütze, Pionierstoßtrupps und Aerzte werden auf dem Luftwege dem vorgeschobenen Stützpunkt zugeführt.

Seit dem 4. Januar läuft der deutsche Gegenstoß. Wieder ist es der deutsche Grenadier, der aus einer Abwehrfront zum Angriff übergeht. Die Luftwaffe unterstützt bei teilweise klarem Winterwetter die Operationen auf der Erde, Artillerieflieger lenken das Feuer unserer Batterien, Jäger sichern den Luftraum und schossen mit der Flak allein am 6. Januar 44 bolschewistische Flugzeuge ab. Transport- und Kampfflugzeuge sichern die Versorgung des am weitesten vorgeschobenen deutschen Stützpunktes, und in ihm kämpft seit Wochen schon Tag und Nacht die heldenhafte Schar deutscher Grenadiere.

Kriegsberichter Günther Weber.



Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(5. Fortsetzung)

Reding fühlte sich davon eigentümlich benommen. Er hatte indessen nicht not, sich erst nach den Brüdern Walker umzublicken. Christian erspähte ihn sogleich und holte ihn an den Ecktisch herüber, den sie sich gesichert hatten. Auch Josef und Niklaus empfingen ihn freudig und beflissen. In guter Laune ließ er sich bei ihnen nieder, und es dauerte nicht lange, bis er inne wurde, daß auch jetzt Josef wieder mit unruhiger Zerstreutheit auf die Ankunft der Faustina wartete, die sich noch nicht hatte blicken lassen.

Die jungen Brüder tanzten. Ein dichter schwerfälliger Haufen von Menschen schob sich rings durch den Saal, Städter, Bauern und Soldaten. Josef saß mit bleichem erregtem Gesicht.

„Sie kommt nicht", flüsterte er dann Reding zu, als hätte der Abend ohne Faustina Solari keine Bedeutung.

„Sie weiß sich interessant zu machen", gab Reding spöttisch zurück und war abermals versucht, dem Oberleutnant zu raten, er solle sich doch die Frau aus dem Kopf schlagen, von der man und die aus sich selbst ein solches Wesen mache. Dabei nahm er dem Cameriere Giuseppe den Wein ab, den der auftrug. Noch aber hatte er sich sein Glas nicht gefüllt, als ein Tusch des Orchesters ihn aufblicken ließ. Und nun nahm ihn trotz inneren Widerstrebens das Bild, das sich ihm bot, gefangen. Er vergaß einen Augenblick sogar seine Tischgenossen. Ueber die Musiktribüne stieg Faustina in den Saal herab. Sie machte sich nicht wichtig, wie er von ihr gedacht und gesagt hatte, sondern bot den Eindruck, als habe sie jemand auf diesen Weg gestoßen und müsse sie ihn blindlings weitergehen. Sie trug einen sonderbaren Zug von Verlorenheit im Gesicht. Einige Verehrer hatten sie in den Saal geholt, sie auf die Tribüne gehoben und das Orchester veranlaßt, sie mit einem Tusch zu empfangen. Sie hatte es sich widerstrebend gefallen lassen. Ihre Gedanken waren nicht dabei. Ihre Erscheinung aber lenkte alle Blicke auf sich. Sie hatte den weiten Rock und das Sammetmieder der Tessinerinnen an. Aus einem bis über die Schultern fallenden Tuch stieg der schlanke braune Hals. Aus dem schmalen Gesicht blickten die Augen mit einem Ausdruck von Schwermut. Der Geiger auf dem Podium hatte das Außerordentliche ihres Bildes erfaßt und spielte ihr begeistert nach. Sie zischte ihm ein „Narr" zu, stand eine Sekunde benommen von der ihr bereiteten Ovation und verneigte sich dann, wie erwachend, ein wenig ungeduldig, ein wenig belustigt. Dann fiel sie in die Stimmung zurück, die sie bisher überhaupt dem Saale fern gehalten. Ihr Blick suchte den Leutnant Reding. Auf ihn hatte sie gewartet, wußte, daß er vor kurzem erst angekommen, hatte in einer Art Trotz nun auch selbst gezögert, damit er nicht glaube, sie komme seinetwegen, und ihn dann doch von der Tribüne aus als einen der ersten erkannt. Nun schritt sie langsam und mit gezwungenem Gleichmut auf den Tisch der vier Kameraden zu.

Das Orchester schwieg. Der Tanz setzte aus. Die Leute im Saale reckten die Hälse und sahen sie, in den Hüften sich wiegend, die Tanzfläche überschreiten. Die sie kannten, stießen einander an, manche, die sie zum erstenmal sahen, rissen die Augen erst recht auf.

Am Tisch der Walkers fuhr Josef, der Oberleutnant, von seinem Sitz hoch, als müsse er ihr entgegeneilen. Auch die jüngeren Brüder zeigten gespannte Mienen. Reding lehnte sich in seinen Stuhl zurück und gab sich Mühe, aus dem ganzen Vorgang das Theatralische herauszulesen und darüber zu lächeln; aber auch jetzt noch vermochte er sich von einer sonderbaren Spannung nicht zu lösen.

Faustina näherte sich und besann sich auf sich selbst. „Was für ein Getue", spottete sie, sich umblickend. Dann trat sie auf Reding zu. „Schön, daß Ihr gekommen seid", lobte sie mit dem herablassenden Gehaben einer Königin, die Ehren zu verschenken hat.

Er war aufgestanden und reichte ihr die Hand. Neben ihn drängte sich der Oberleutnant. Ihn brannten die Ungeduld und die abermalige peinliche Beobachtung, daß Faustina sich um ihn und die Brüder nicht kümmerte.

Nun begrüßte zwar Faustina auch ihn und nach ihm Niklaus und Christian. Aber sie plauderte noch immer mit Reding: „Die halbe Stadt ist heute hier. Und so viel Soldaten. Es ist fast zuviel der Ehre."

In diesem Augenblick setzte die Tanzmusik wieder ein.

Josef Walker sprang die Solari an und bot ihr den Arm: „Ihr habt uns schon zu lange warten lassen."

Sie schien ihn nicht zu hören. Schon sprach sie zu Reding: „Der erste Tanz soll Euch gehören."

Reding widerstrebte nicht, obgleich er schon Raum gegeben, damit sie sich neben Josef setze, und ein Unbehagen und das Mitleid mit jenem ihn störten. Er trat mit Faustina in den Ring. Dabei bemerkte er wohl, wie sich alle Blicke auf ihn und seine Partnerin richteten. Zugleich empfand er die befremdliche Schmiegsamkeit, die seltsame Eigenart der Frau in seinem Arm. Es drang ihm etwas ins Blut. Aber er wehrte sich. An Wuchs sie weit überragend, war er auch jetzt wieder gezwungen, auf sie herabzusehen. Vielleicht half das mit, daß er sich wie von ihr befreit vorkam und ihre sichtliche Hingabe ihn mehr verwunderte als beglückte.

„Wie gut Ihr tanzt!" raunte ihm aber Faustina plötzlich zu.

Da wurde auch er des Rhythmus inne, in dem sie beide sich bewegten, eines Aufeinanderabgestimmtseins, eines Zusammenklangs der Bewegungen, und auch er begann sich selbstvergessen der Harmonie des Tanzes hinzugeben.

Ihre Kunst erregte Aufsehen. Unwillkürlich trat von den übrigen Paaren eines nach dem andern aus dem Kreise und gesellte sich zu den Zuschauern, die den Tanzraum zu umdrängen begannen.

„Wir fangen an, zwei Ballkönige zu sein", spottete Faustina. Die Bewunderung der Menge war ihr nichts Ungewöhnliches; aber diesmal erfüllte sie doch eine Art verhehlter Siegesfreude.

Reding umfaßte sie fester und schwang sie noch freier im Reigen. Während sie am Tische der Brüder vorbeiflogen, hob er unwillkürlich und in einem kleinen Triumpf der Freude grüßend die Hand. Da begegnete er dem halb erschreckten, halb verdrossenen Blick Josefs; und sogleich schämte er sich seiner Eitelkeit. Er war froh, als der Tanz zu Ende kam, und führte seine Partnerin mit dem guten und eifrigen Willen zu den Walkers zurück, ihnen nun das Feld zu überlassen.

Der Oberleutnant machte jetzt ein so finsteres Gesicht, daß auch die jungen Brüder es gewahrten und verlegen dasaßen. Eine üble Stimmung drohte aufzukommen; aber Reding übersprang sie mit einem Satz. „Da ist uns einer böse, Signorina Solari", lachte er. „Und er hat nicht unrecht. Er ist der ältere Freund. Er hatte das erste Anrecht an Euch! Macht es nur gleich wieder gut!"

Faustina hob die Achsel und verzog den Mund. Eine hämische Antwort lag ihr auf den Lippen.

Aber Reding schob ihren Arm in den Walkers.

Wie ein zähnefletschendes Hündchen gab sie nach.

Schon begann die Tanzmusik aufs neue.

Josef, rasch getröstet, führte die Solari in den Kreis zurück. Auch er war kein schlechter Tänzer. Und Faustina übersah nicht ganz, daß er, der Säger vom „Loch", ein Macht von Ansehen war. Sie verwand das anfängliche innere Widerstreben. Während der Tanzfünfminuten machte sie gute Miene und zeigte sich vergnügt, als sie dann mit Walker zum Tisch zurückgelangte. Ihr Gesicht erhellte sich noch mehr, als sie abermals neben Reding zu sitzen kam.

Die drei am Tisch Zurückgebliebenen hatten dem Tanz zugeschaut.

„Sapperlot", hatte Reding gerühmt, „der Oberleutnant versteht das Walzen."

„Noch lange nicht wie Ihr", hatte Christian entgegnet und Niklaus das trockene Wort hingekrümelt: „Aufs Tanzen kommt es am Ende im Leben nicht an."

In einer Art Glücksdusel pries Josef die Faustina: „Ihr seid wie eine Else!" Er hatte ihre Hand in der seinen behalten und schob ihr mit der andern sein Glas hin, daß sie ihm Bescheid tue.

Sie ließ ihm halb gedankenlos die Hand, legte willig die Lippen ans Glas; aber gleichzeitig sagte sie zu Reding: „Rühmt Ihr mich nicht auch?" und Ungeduld glomm in ihren Augen.

Er entgegnete mit gelassener Freundlichkeit: „Wer soll Euch nicht rühmen! Alle haben es getan." Dann aber wandte er sich ab, wiederum ehrlich gewillt, dem Walker nicht im Wege zu sein. „Erlaubt einen Augenblick", entschuldigte er sich und stand auf, um am anderen Ende des Saales einen Bekannten zu begrüßen.

Viertes Kapitel

Das Tanzfest nahm seinen Fortgang.

Faustina, wenn sie nicht tanzte, saß verdutzt zwischen den drei Brüdern. Nicht gewöhnt an Zurückweisung ihrer Gunst, hatte sie abermals Mühe, über Redings Zurückhaltung hinwegzukommen. Aber sie hörte den Oberleutnant eifrig neben sich reden: Von Stalden und vom Haus zum „Loch" und vom See. Daß sie einmal hinkommen müsse. Dort sei eine andere Welt als hier im Süden, aber auch sie sei schön! Und man werde ihrem Besuch alle erdenkliche Ehre antun. Sie überhörte manches, was er sprach; aber seine Bemühung, ihr zu gefallen, empfand sie wohl, und daß man so viel Freundlichkeit nicht durch Unwirschheit vergelten dürfe. Sie fing auch den bewundernden Blick des jungen Christian auf und lauschte willig, wie er ihr vorschlug, wenn sie nach dem „Loch" komme, müsse sie mit ihnen zum Fischfang fahren, und dabei die Wunder des Sees und einer solchen Ausfahrt pries. Plötzlich sah sie Reding sich ihrem Tisch wieder nähern. Da war ihr, als sei nur er noch im Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Lohnt sich's denn ...? Von Gitta von Cetto

Manchmal hat man eine ganz kleine Schachtel, mit der man absolut nichts anzufangen weiß. Aber sie ist so niedlich und rundlich und manchmal sogar geblümelt, und deshalb hebt man sie auf. Man hebt sie dort auf, wo verschiedene andere Dingelchen liegen, mit denen man auch nichts anzufangen weiß, die aber vielleicht irgendwann bei irgendeiner Gelegenheit doch mal gebraucht werden könnten. Ich spreche hier nicht von den soliden Eckpfeilern der Rumpelkammer, von Packpapier oder Bindfäden, sondern etwa von einem Stückchen Linoleum, einem Bausch himmelblauer Watte und eben den winzigen Schächtelchen. Jahrelang zieht man sie mit durch sein Dasein, bis eines Tages der Zweifel an dem Gebrauchswert dieser Dinge sich zum Entschluß und der Entschluß sich zur Tat verdichtet. Und dann wandert der ganze Kram ins Feuer.

Eine Tat? Eine Untat, sage ich. Denn just an diesem Tag ergibt es sich, daß der ewig wackelnde Tisch den Schrei nach einem Stückchen Linoleum laut werden läßt, nämlich nach dem Stückchen Linoleum das man vier Jahre lang aufgehoben und dann verbrannt hat.

Oder Bubi hat seinen ersten Milchzahn verloren und dieser Markstein eines Lebensabschnittes soll in ein rundes Schächtelchen versenkt werden. Aber so ein Schächtelchen gibt es seit gestern nicht mehr.

Also alles aufheben? Lohnt es sich denn? Diese Frage kann man nicht so einfach mit ja oder nein beantworten. Was lohnt sich schließlich überhaupt? Die Fenster zu putzen, wenn morgen ein tückischer Regen sie wieder blind macht? Den Boden zu wachsen, wenn doch wieder gleich einer mit nassen Trittlingen daher kommt?

Es ist eben jener Trieb zu fortgesetzter Emsigkeit, der uns Dinge tun läßt, die sich eigentlich gar nicht lohnen. Auch die Bienen sind Sklaven dieses Triebes. Unermüdlich schleppen sie den Honig in die Waben und fragen nicht danach: lohnt sich's denn? Es lohnt sich bestimmt nicht, denn wenn die Wabe voll ist, dann kommt der Mensch, nimmt den Bienen ihren Honig weg und streicht ihn sich aufs Brot. Genau so geht es der Kuh mit ihrer Milch und auch das Schaf steht eines Tages frierend und geschoren da und müßte sich fragen: wozu habe ich mir eigentlich meine Wolle angeschafft? Aber es legt sich diese Frage natürlich nicht vor, weil Schafe niemals nach Dingen fragen, die sie nicht beantworten können.

Der Mensch ist hierin ganz anders. Er fragt sich manchmal solche Dinge und vor allem hat er das Bedürfnis, der Mühe Lohn zu spüren. Er läßt seine Wolle nicht gern umsonst und fragt sich daher: lohnt sich's denn?

Wenn man über der Mühe Lohn nachsinnt, so stößt man dabei auf allerlei Gewohnheiten, die sich nicht lohnen. Aber auch vielem begegnet man, das sich lohnen würde, wenn man es nur wollte.

Recht unrentabel ist es z. B. sich fortwährend über Dinge zu beklagen, die nicht zu ändern sind. Recht lohnend aber wäre es, sich von Zeit zu Zeit gedanklich in Dinge zu vertiefen, die schön sind, die immer schön waren und die immer schön sein werden. Oder liebe Erinnerungen auszupacken, nicht um sie auf den Tisch des Hauses zu knallen und mit ihnen vergleichend das Heute und Morgen so viel schlechter geworden zu finden, sondern um an diesen Erinnerungen die reine Freude des Nacherlebens zu entzünden. Von solchen Erinnerungen — im ersten Schuljahr wurzeln sie bereits —, besitzen die meisten Menschen ein ganz nettes Päckchen, aufbewahrt in der Schublade, wo die kleinen Dinge liegen, die man nicht wegwirft, weil man sie vielleicht einmal brauchen kann. Man kann sogar anderen Menschen von den Früchten solcher besinnlicher, guter Stunden abgeben, Menschen, die vielleicht nach ein wenig Aufmunterung darben und den Schlüssel zu ihren eigenen freundlichen Gedanken verloren oder verlegt haben.

Manche Leute sehen immer so aus, als ob sie vor kurzem auf eine bittere Mandel gebissen hätten. Das sind die chronischen Stänkerer, die Pessimisten und Trübsalbläser, ungefragt nach allen Seiten von ihrer wohlfeilen Ware austeilend und Uebellaunigkeit verbreitend.

Wenn auch heute sich niemand über einen Ueberfluß an Heiterkeit beklagen kann, so sollte doch jeder, der nur ein ganz klein wenig von dieser Himmelsgabe besitzt, mit seinen Kostproben hiervon nicht geizen. Ein Spritzer Humor, ein Körnchen Schalk und eine Prise Lachen sind Gewürze, welche die schwerste Kost bekömmlicher machen. Nach diesem alten Hausrezept zu handeln, das lohnt sich und das trägt auch hundertfach Zinsen. Denn genau so, wie Gezeter dir mit Gezeter heimgezahlt wird, so fällt auch das Echo deines Frohsinns in dein eigenes Herz zurück.

Die Rebellen hinter der Rampe

Bericht der Begründerin des deutsch. Theaters

An einem Frühlingsmorgen des Jahres 1717 schlug der Gerichtsrat Weißenborn hart mit der Faust auf den Tisch. Seine junge Tochter, Karoline, hatte heimlich das Haus verlassen und war spurlos verschwunden. Mit ihr der Student Johann Neuber. Der Gerichtsrat tobt. Er sucht die Verschwundene wochenlang, er ist ein Dickkopf, der Alte, der das Kind rücksichtslos unterdrückt und eingeschüchtert hat. Jetzt ist sie geflohen, und nicht einmal der Steckbrief, den der Vater ihr nachschickt, hat Erfolg. Erst später verhaftet man das Liebespaar im Sächsischen drüben und sperrt es sieben Monate in den Turm, auf Antrag des Vaters!

Danach wird die kleine Weißenborn aus ihres Vaters Haus verstoßen und irrt auf den Landstraßen Deutschlands umher. Eine herumziehende Komödiantentruppe nimmt sie auf. Sie darf waschen und arbeiten, später Lichter anzünden und in Wirtssälen kleine Rollen spielen. Sie geht zu einer anderen Truppe mit ihrem Geliebten, und im Jahre 1725 schon gründen sie eine eigene Truppe, die mit Planwagen und Pferden durch die Lande zieht von Straßburg bis Hamburg. Sie spielen Hanswurstiaden und Haupt- und Staatsaktionen. Die Truppe erwirbt sich in Deutschland einen gewissen Ruf. Karoline Weißenborn hat ihren Geliebten geheiratet und wird die „Neuberin". Sie ist die Prinzipalin der Truppe, die selbst dichtet, Theater spielt, Regie führt und rastlos arbeitet, Herz und Seele des reisenden Unternehmens. Schon früh versucht sie das Publikum zu erziehen. In Hamburg dichtet sie einen Epilog, mit dem die tapfere Frau das vergnügungssüchtige Publikum vor den Kopf stößt. Es kommt zu einem der ersten Theaterskandale in Deutschland.

Die junge Neuberin beklagt sich, daß es keine deutschen Stücke gäbe und daß das Publikum stets nach dem Pöbeltheater der rohen Hanswurstiaden verlangt. Sie fordert die Dichtung, das reine, leidenschaftliche Theater der Gegenwart. Sie trifft in Leipzig den berühmten Professor Gottsched, der eine deutsche Literatur zu organisieren versucht, indem er eine „Académie Allemande" gründet. Er übersetzt französische Dramen für die berühmte Prinzipalin, weil es deutsche noch nicht gibt. Sie spielt Racine, aber sie bleibt unbefriedigt. In Leipzig hat sie so starken Erfolg, daß sie sich dort niederläßt, und im Fleischhaus an der Nicolaistraße Theater spielt. Sie nähert sich dem Gipfel ihres Ruhms. Sie ist schön, und verwegene Gerüchte über sie gehen durch das Land. Sie wird die berühmte „Neuberin", die die Zuschauer fasziniert. Ihr Kampf um die Begründung des deutschen Theaters wird heftig diskutiert. Sie wird nach Rußland eingeladen, um vor der Zarin in Petersburg zu spielen. Ihr Ansehen steigt ins Ungemessene.

Da entschließt sich dieses große Herz zu jener entscheidenden Tat, die unvergeßlich geblieben ist. Ihren Todfeind, den Harlekin, den aus Frankreich importierten Spaßmacher, dessen Stegreifpossen den Pöbel aufwiehern lassen, der von keiner Bühne damals wegzudenken war, diesen Harlekin verbannt sie in einem Stück, das sie selbst dichtet, von der Bühne. Es ist etwas Ungeheuerliches geschehen, die damalige Theaterwelt tobt. Skandale folgen, aber mit einer entschlossenen Kühnheit geht die Neuberin ihren Weg weiter.

Sie entdeckt den jungen Gotthold Ephraim Lessing, den damaligen Studenten, dessen erstes Stück, „Der junge Gelehrte", sie aufführt. Ihr Ruhm hat sich ins Unermeßliche gesteigert. Alle Welt spricht von dieser verführerischen, wagemutigen Prinzipalin, die so tapfer für die Reinigung und für die Erneuerung des Theaters streitet.

Aber private Intrigen beginnen zu spielen. Sie hat viele Feinde. Eines Tages kommt es zu einem Bruch zwischen Gottsched und ihr. Der Professor attakiert sie durch heimliche Schmähschriften. Ein wilder Kampf entbrennt zwischen beiden Autoritäten. Sie wehrt sich mit aller Schärfe, indem sie ihn auf der Bühne lächerlich macht. Aber Gottsched steht nicht allein, der berühmteste Harlekinspieler Müller stellt der Prinzipalin eine Falle, die ihr das Fleischhaus und das Leipziger Privileg kostet.

Die Neuberin muß wieder umherziehen, Theater spielen, um Privilege bettelnd und alternd. In Wien versucht sie ihr Glück, aber sie entfesselt hier nur Unruhe, denn die angesessenen Komödianten wehren sich gegen die Landfremde. Sie muß weiter. Die Jahre vergehen. Sie zieht durch Deutschland. Ihre Freunde sterben. Sie bleibt. Das ganze Elend einer grauhaarigen Komödiantin, die im Regen über die Straßen wandert, gebeugt und verarmt, bleibt ihr nicht erspart. Indes man sich in den Schenken Anekdoten erzählt, irrt sie umher. Aber wohin sie kommt, lacht man sie aus, denn ihr schauspielerischer Stil ist im Laufe der Jahre veraltet. Was früher genial war, ist heute lächerlich. Sie hat ihre Sendung erfüllt, als sie im Licht Europas stand, dann ist sie bescheiden wieder in die Dunkelheit der wandernden Komödianten zurückgezogen.

Als die Kanonen des siebenjährigen Krieges zu donnern anfangen, stirbt in einer Bauernhütte eine alte, unbekannte Vagabundin, die man mitleidig aufgenommen hat. Zwei Soldaten räumen das Zimmer und lassen sie allein. Drei Mann gehen hinter dem Sarg, aber noch der Toten wird der Friedhof verweigert. Da hebt der Bauer nachts den Sarg heimlich über die Mauer und schaufelt ihr ungesehen ein Grab. Heute steht ein Denkmal dort. Heute weiß man, daß zwanzig Jahre nach ihrer entscheidenden Tat die Bühnen Deutschlands vom Harlekin gesäubert waren.

Karoline Neuber geborene Weißenborn hat nach dem Chaos des Dreißigjährigen Krieges das deutsche Theater begründet. Sie starb in Elend, aber sie lebte auf, als das junge Theater auflebte, das sie vorbereitet hatte, Karoline, die Rebellin hinter der Rampe.

Schenkung für das Boijmans-Museum. In diesen Tagen ist dem Museum Boijmans in Rotterdam der größte Teil der bekannten Sammlung Koenig als Geschenk überwiesen worden. Diese Sammlung, die viele Kunstfreunde nach Rotterdam zog, war dem Museum bisher nur als Leihgabe bereitgestellt worden. Der Stifter hat außerdem als Geschenk dem Museum vier Gemälde von Hieronymus Bosch („Hochzeit in Kana", „Der Hl. Christoffel", „Die Hölle" und „Sündflut") sowie einige kleine Werke von P. P. Rubens, die für ein Jagdschloß bei Madrid entstanden sind, dem Museum vermacht.

Rosegger-Gedächtnisjahr. Im Jahre 1943 wird die Steiermark und mit ihr das ganze deutsche Volk der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Peter Rosegger gedenken, der am 31. Juli 1843 in Alpl bei Krieglach geboren wurde. Auf den 26. Juli 1943 fällt auch der 25. Todestag des Dichters. Die Steiermark begeht die Ehrung ihres großen Sohnes in einem Rosegger-Gedächtnisjahr 1943, das bestimmenden Einfluß auf die kulturelle Arbeitsplanung des Gaues für 1943 nehmen wird.

150. Geburtstag Ferdinand Waldmüllers. Unter den Wiener Genremalern ragt hervor der liebenswürdige und treffliche Ferdinand Waldmüller, dessen Geburtstag sich am 15. Januar zum 150. Male jährt. Wien und der Wiener Wald sind das unerschöpfliche Thema seiner Kunst. In den Jahren von 1830 bis 1850 hatte er seine Blütezeit und gewann die hohe Anerkennung seiner Zeitgenossen. Auch im Städtischen Museum Elberfeld ist Waldmüller ausgezeichnet vertreten.

Der Rundfunk am Samstag. Reichsprogramm: 15—15.30 Uhr: „Klingendes Märchenbuch". — 16—18 Uhr: Froher Samstag-Nachmittag. — 19.45—20 Uhr: Hans Fritzsche spricht. — 20.15—21 Uhr: Bunte Unterhaltung. — 21—21.30 Uhr: Die lustige Stunde zum Wochenende. — 21.30—22 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungs-Orchester. — Deutschlandsender: 17.10—18.30 Uhr: Kleine symphonische Sätze und Solistenmusik. — 20.15—22 Uhr: „Musikalische Drehbühne": Oper, Konzert, Unterhaltung.

Grundstücksmarkt

Zu verk. od. Tausch: Geschäftshaus, enth. gutgeh. Wirtschaft m. gr. Saal, 2 Geschäften, 4 Privatwohnungen, in der Nähe Worms a. Rh. Gesucht wird in Elb. 2- od. 3-Fam.-Haus, mögl. mit Garage, zu kauf. od. geg. obiges Geschäftshaus zu tauschen. Ang. u. E 7348 an Gst. •

Suche Zweifamilienhaus (Vohwinkel od. Umgebung) zu kauf. od. zu mieten. Ang. u. V 535 an die Filiale ds. Bl. in Vohwinkel. •

Wochenendhaus od. klein. Landhaus, oder mehrere Räume, möbl. od. unmöbl., mögl. mit fließendem Wasser u. Heizung, in rechtsrheinisch. Umgebung Düsseldorfs, zu kaufen oder zu mieten ges. Angebote unter G 250 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Düsseldorf, Leopoldstr. 9.

Grundstück m. gewerbl. Räumen (ca. 300 qm u. mehr) ev. mit Wohnhaus, zu k. ges. Ang. E 1470 Gst. •

Verkäufe

Ballen-Packpressen jed. Größe liefert O. Vierheller, Wuppertal-Elberfeld, Postfach Nr. 604. 1608

Elektro-Schleifmaschinen mit Entstaubung liefert ab Werk: Oskar Hang & Co., Hamburg 1, Kattrepel Nr. 2. a64

Niederdr.-Dampfkessel. E.ck. III Strebel, 154000 WE., 22cbm. Hzfl. zu vk. 800 Mk. Ang. 131 Schwelm.

Spieluhr m. Platten 40 Mk. zu vk. Hartmann, B., Eintrachtstr. 162

Konzert-Zither 30 Mark zu vk. Faßlabend, E., Blumenstr. 5. 19307

Gt.Nußb.-Bettst. m.3t.Mtr. 70 M Anrichte 10 Mk. B., Krautsberg 3,p.

Kinderbett m. Matr. (1 Meter) 25 Mk. G. Meyer, B., Elberstr. 5.

Kleiderschr. 15,—, Herd 40.— zu verk. Hasselbeck, E., Hochstr. 47. •

Fast neues Laufställchen zu vk. 18 Mk. Keseberg, Chlodwigstr. 1

Laufstall für 10 Mark zu verk. Werth, Bendahlerstraße Nr. 78. •

Rot. Plüschsofa u. 2 Sess. 160.M Tennisschläger 10 Mk. (Bes. 1—3). Schmerenbeck, Ludendorffstr. 44. †

Neuer Marmor-Waschtisch (fl. Wasser) für 225 Mark zu verk. Frau Bruno Degens, Langenberg-Rhld., Hauptstr. 108 (Haltest. Rathaus)

4fl.Gasherd 25. Maas, Westkott'str 59

Schöne, schwere Stehlampe 45 Mk. Liebigstr. 35. Tel. 56248. †

Wohnzimmer-Lampe f. 20 Mk. zu verk. Angeb. u. E 7351 an Gst. •

BMW. 1,5-Lim. zu vk. Hans Keil, Automob., B., Kl. Werth 38. Ruf 55904

1-To.-Opel-Blitz-Lieferwag. mit Verdeck, gegen ähnl. Wagen von 2¼ bis 3½ Tonnen zu tauschen gesucht. Ang. u. E 1428 an die Gst.

Elfenb.Kinderwagen, gut erh., 45 Mk. Kemper, E., Frankenstr. 11.•

2 mod., tiefg. Kinderwagen, 1 mit Zubeh. 30.—, 1 ohne Zubeh. 12.— zu verk. B., Rödigerstr. 27, II. †

Gut. Maßanzug u. H.-Mantel Größe 54, zu 250 Mark zu verk. Ang u. B 3242 an Gst. Barmen. †

Schwz. Paletot, kl. Figur, einreihig, 60 Mk. B., Schwerinstr. 16, pt.

Dkl. Hrn.-W.-Mantel. Gr. 50, 40 Mk., guter Gehrock m. Weste, Gr. 46-48, 30 Mk., Covercoat, 44-46, 15 M. Laf., Badischestr. 22, I. nach 18 U.

Waffenrock — Nachr.-Wachtm., Gr. 42-44, gut erh., m. Schirmmütze (Gr. 57) 70 Mk. Wolf, B., Regerstr. 1

Getr. Eisenb.-Mantel Gr. 52-54 15 Mk. zu vk. B., Mühlenweg 15, II

Gut erh., blauer Mantel mit Besatz für 13- od. 14jähr. Mädchen 85 Mark, Ang. u. E 7114 Gst. r1191

Schwz. Ueberzieher m. Samtkragen, sehr gut erh., Größe 48—50, Festpreis 65 Mk. Ang. E 7050 Gst.•

Neue Da.- u. Hrn.-Chiff.-Nachth., l. Aerm., Gr. 46, à 18, 2 kar. Bäckerb. u. 1 w. Jacke, Gr. 46, zus. 28, getr. ½ Dtz. w. Trägersch. f. Bäck.- od. Metzg.-Frau zus. 20. Biete Knabenm. u. hohe Schuhe f. 10 J. Suche g. Winter- od. Regenm. f. 13 J. z. tausch. od. f. 20 M z. vk. Ang. B 3108

Bestecke 40, Wäsch.-Garn. 15.—, neues schwarzseid. Kleid f. ält. D. 50.—, Spiegel 20.—, Brosche 10.—, Glacé-Handsch. 10.—. Cut m. Weste 40.—, Nickel-Sportschlittschuhe 20.—. Angeb. unter E 5592 an d. Gst.)•

Gr. eiserne Dezimalwaage, 750—1000 Kilo Tragkr., gr. Lagerfläche, neu geeicht, 290 Mk. E 7113.

Gt.Photo-App. m.a. Zub., 6×9, zu vk. 85 Mk. Weber, E., Heimatplan 15

Tischmangel 30.—, Werkbank m. Schraubstock 35.—, Hohenstein 30, I.

Gebiß, vollständ., 150 Mk., Rasenmäher, neu, 60 Mk. Tausche auch g. Marsch- od. Reitstiefel 42 ein. B 3235.

Biete lg., schweres Pferd (f. Landwirt geeignet). Suche leichteres Wagenpferd. Tel. 505 43. 5425f

Hochtragendes Rind zu verk. C. Schröder, Gevelsberg-Nord, Goerstraße Nr. 26½. f134

Langhaar, brauner Dackel bill. zu verk. B., Oberdörnen 91. †

8 Woch. alt, br. Spitz zu verk. Barmen, Zähringerstr. 12, 2. Et. †

Reinrassig. Jagdhund (Pudel-Pointer) zu verk. Fritz Baus, Wpt.-Hahnerberg 150. Tel. 716 22. 156

Kaufgesuche

Eine Wuppertaler Firma sucht in der Nähe Wuppertals einen stillliegenden Betrieb mit Anschluß an die elektr. Kraftstromversorgung z. Verlagern eines Teiles ihrer Produktion. Angeb. u. E 2473 an Ann.-Exp. Jak. Bowinckel, W.-Elberfeld.

Heißmangel für gew. Zwecke zu kaufen ges. Ang. E 7227 an Gst. •

3–5 PS Drehstr.-Motor, 380 V., m. Schalter ges. Ang. B 3152 B.

Papierverarbeitungsmasch. aller Art, auch reparaturbedürftig, kauft: Gottlob Foerster, Düsseldorf 10 Münsterstr 114. Ruf 350 11. u250

Niederdruck-Dampfkessel, 6—8 qm Heizfläche, zu kaufen ges. A. Pütz, Wuppt.-Vohwinkel, Kaiserstraße Nr. 56. Ruf 310 27. e74

Neue u. gebr. Stuckböcke sowie leichte Handspindelpressen zu kaufen ges. Angeb. mit näheren Angaben an: Fritz Krummel, K.-G., Kleineisenwarenfabrik, Gleidorf in Westf. Tel. 239 Amt Schmallenberg

LeichteDrehbank g. Ang. E 7272

Nähmaschinen, auch für Segeltuch und Leder, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 247 an Westdeutsche Anzeigen-Ges., Düsseldorf, Leopoldst. 9

Pianos, Flügel u. Harmoniums suchen wir für Gemeinschaftssäle etc. zu kaufen. Preisangebote an Fa. Bongardt & Herfurth, Wuppt.-Barmen, Loherstr. 23. Tel 620 05

Klavier zu k. ges. Evtl. biete fast neue, große Couch u. neuen Allesbrenner (Dauerbr.). Ang. B 376 B.

Klavier, neu od. wenig gebr., sof. zu kaufen ges. Prsang. E 1420 Gst.

Flügel, Pianos und Harmoniums, gebraucht, kauft zu heutigen Preise Pianohaus GustavWeischet, Wuppt.-Elberf. Erholungstr. 15 Tel 238 17

Koffer-Radio od. Kleinempf. mit Batterieanschluß eiligst gesucht. Ang. u. R 873 an Fil. in Oberb. †

Alte Schallplatten zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 7197 an Gst. •

Mod. Eßzimmer ges. Ang. B 385

Gut erh. Küche, 2 Oberbetten u. 2 Kissen ges. Demler, B., Christbusch 59

Gut erh. Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Wesling, Elbf., W.-Hanemannstr. 50. Ruf 236 70. 1571

Rauchtisch ges. Ang. B 3157 B.†

Elektr. Heizofen zu kaufen ges. Ang. u. 130 an Fil. Schwelm. e191

Fabrikofen zu kaufen ges. Emil Krackow, Straße der SA. 99—103.

Elektr. Kocher, 110 Volt, zu k. gesucht. Angeb. u. E 7271 an Gst. •

El. Kochplatte od. Kocher, 110 Volt, zu k. ges. Ang. E 7199 G.

Führerhaus f. 1½-To.-Lastwagen gesucht. Ang. E 2958 an Gst. r1174

Kinder- u. Sportwag., gt. erhalten, zu kf. ges. Ang. u. V 537 Fil. Vohwinkel u. Ruf 326 71. •

Extra-Uniform f. Infanterie dringend ges. Eugen Horn, Barm., Görlitzerstr. 15. Tel. 501 81. 5237a

D.-Wintermantel, Hänger, gut erh., Gr. 42-44, ges. Ang. E 7281 G.

Altes Gold und Silber sowie Brillanten kauft: Franz Kolodziejski, W.-Barmen, Horst-Wessel-Platz 33. A 41/11112. 1096

Kaufe Spitzen u. Einsätze jeder Art, auch Reste und Bänder. Ang.: Marie Witzing, Höchstädt a. D.

Felle, wie Hasen u. Füchse, kauft: Paul Vohwinkel, Ad.-Hitlerstr. 145, Haltestelle Landgericht. 1599

Felle! Hasen, Kanin, Fuchs usw. kauft Grothe, Herzogstr. 41. b111

Elektr. Kerzenkranz zu k. ges. Elb., Steinbeck 9, parterre, links. •

Gut erh. Photo-App., 6×9, od. Leica, 2¼×3¼, mit Preisangabe zu k. ges. Rohwedder, Haan, Heidfeld 5

Stabile Blumenkästen und Kübel ges. Schulz, Neustadt 17. •

Film-Kamera ges. Ang. B 3082.

Kl. Bücherbord ges. Ang. B 3151.

Gute Skistöcke ges. Ruf 692 32.

Gut erh. Feldstecher zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 7193 an Gst. •

Elektr. Laubsäge od. Tischkreissäge zu k. ges. Ang. u. E 7263 Gst. •

Stühlchenschlitten für Kinder zu k. ges. Forsthoff, W.-Vohwinkel, Kaiserstraße 73. Ruf 323 65. e74

Vermischte Anzeigen

Gaststätte in Wuppertal anstrebl., sol. Fachleute auf Rechn. zu verg. Bei Eign. besteht später die Möglichk. z. Übern. d. gz. Betr. Kaut. erf. Ang. d. bish. Tätigk. u. Ref. u. B3191B. †

Uebernehme noch Dreharbeiten für Präzisionsdrehbänke. E 1421 G.

Welcher Kalkulator hilft mittl. Fabrikations- u. Großhandelsfirma in Wuppertal bei Aufstellung einer Kalkulationsmethode nach RPÖ. u. LSÖ.? Zuschr. erb. u. E 2899 Gst.

Wer übernimmt d. Ausschleifen von Stahlscheiben bis 40 mm Bohrung? Ang. u. B 447 an Gst. Ba.

Wer hält Bürgersteig Wortmannstr. 30 schnee- und eisfrei?

Polsterei gesucht, welche lauf. Polstermöbel in gut. Ausf. herstellt. Material w. teilw. gest. Möbelh. Brechtmann, E., Ad.-Hitlerstr. 17—25

Heimarbeit sucht jg. Frau, gleich welche. Angebote unter R 66 an die Filiale Remscheid, Bismarckstr. 35.

Leichte Nähmaschinen-Arb. laufend in Heimarbeit zu vergeben. K. Wildrath, E. Adolf-Hitlerstr. 79, Hofgebäude II. Stock. u344

Welche Kostümnäherin näht einmalig ca. 30 Damen-Plüschmäntel? Näh. Wild. Kohlstadt, Wuppertal-Langerfeld, Schwelmer Straße 70. †

Mäntel und Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 24, Mundsburgerdamm 21, Lb. T. 220888

Wer strickt und flickt eine Trachtenjacke? Näh. in d. Geschst. [14

Wer bessert Linol.-Fußbod. aus? Paul Bocks, E., NeueFuhrstr. 11

Kleiderfabrik oder Schneidereibetrieb zur laufd. Anfertigung von Unif.-Hosen, Joppen, Mtl. (keine Wehrm.-Unif.) sof. ges. Ober- und Futterstoffe sind zugeschnitten. Angebote u. E 2417 an die Gst. 1590

Achtung, Friseure! Ganz neue D.-Toilette m. Wascht. sowie ein R.-Stuhl m. drehb. Sitz geg. eine gute Couch od. Büfett zu tsch. Hartung, Haßlinghausen, Wittenerstr. 248a

Biete gr. Conti-Schreibmaschine, Bau-Nr. 26 000, gut erh., suche Reiseschreibmasch., evtl. Zuzahlung. M. Siekmann, Ba., Wuppermannstr. 4.

Biete Akkordion-Knopfapparat, 8 Bässe. Suche Einkochapparat mit Gläser oder Umstandsmantel, Gr. 44 Slipon) evtl. Zuzahl. Ang. B 465 B.

Radio-Bastelteile u. Röhren u. Lautsprecher zu vert. geg. Plattensp. m. Platt. Ang. L 142 Fil. Lang'feld.

Neue Röhre 1224, geg. 1234, zu tsch. Näh. Langerfeld, Lippestr. 24, ptr.

Gut. Koffergrammoph. gegen Schaftstiefel, 42—43, zu tauschen. Zmig, E., Am Dorpweiher 27. •

Biete Gitarrezither, f. kl. Rodelschlitten, Bauer, Ba., Rott 20, II. †

Kleiderschrk., 2Tür., Kommode beide gut i. Anstr., Sofa, rep-bed., zus. 150 Mk. od. geg. gt. Radio, Netzanschl., 220 W., z. t. Ang. E 7233 Gst.•

Biete gt. erh. Kinderbett, f. Herrenanzug, Gr. 50. Werner Korten, W.-Barmen, Heckinghauserstr. 178, III.†

Biete g. erh. w. Metallbettst. u. tiefgeb. modern. Kinderwagen. Suche Couch od. Chaisel., evtl. Zuzahlung. Schütter, Barmen, Kiefernstr. 16. †

Biete f. neu. Klubsofa, suche Couch oder Bettcouch b. Zuz. E 7213 Gst.•

Biete Flurgarderobe u. Kleinmöb. Suche Tapeten. Ang. E 7458 Gst. •

Biete eleg., zugebaut. Kindersportwagen m. Gummireifen, suche nur erstkl. Stoff, ca. 3 Mtr., zum Jackenkleid u. Knirps. Ang. E 2959 Gschst.

Biete f. neu. H.-Fahrrad (Ballon), mit all. Zubeh., suche Akkordion. Fr. Moog, Ba., Klingelholzberg 4. †

Biete H.-Fahrr. u. Lackpumps, 37½ Suche Couch od. Chaiselongue und Pumps, Gr. 36. Ang. E 6933 Gst. •

K.-Sportw. 40.— geg. gt. Wringm. zu tsch. Ang. L 144 Fil. Langerfeld

Biete gt. erh. blau. Wint.-Sportmantel, Suche gr. Zinn-Badewanne. Frau E. Laumann, Hiddinghausen-Ort b. Gevelsberg, Wittenerstr. 16.

Biete schw. Mant. f. 10-11j. M. u. Schuhe 35, f. Parlopb. m. Pl. Ang. B379B. †

Plisseekleid f. 8—10 J. g. Trainingsanz. f. 2—3 J. od. Train.-Hose f. 11 J. o. D.-Halbschube, Gr. 38½—39 zu tauschen. Ang. E 7180 Geschst. •

Biete 1 eleg. Da.-Strickjacke, weißbunt, Handarb., Gr. 42, 1 Trainingsanz., Gr. 40, f. neu, 1 P. Da.-Wildl.-Schuhe, Gr. 39, 1 P. Ueberschuh für hohe Absätze, Gr. 38, 1 P. neue Nickelschlittsch. Suche eleg. Abendkld. od. Winterkost., Gr. 42, Da.-Schuhe m. Blockabs., 38. Rottscheidterstr. 38, I.

Biete 3,20 Mtr. guten Anzugstoff. Suche gt. Waschmasch. m. W'mot. u. Wringer. Ang. E 7232 an Gschst. •

Biete Burschenmantel, suche Staubsauger, 220 V. Ang. E 7225 Gst. •

1 Knab.- u. 1 Mädchenkletterweste, f. gt. erh., geg. 1 P. hohe Schuhe, Gr. 40—41, z. tsch. 1 P. neue br. Schuhe 41 g. 40 z. t. Reuter, Hatzfelderstr. 73. •

Biete eleg. Winterkld. m. Stickerei, neu, Gr. 44, f. D.-Russenstief. 38 bis 38½, neuw. Ang. E 7195 Gst. •

Biete Kletterw., f. Skib., 42. B 3097 B.

Biete f. n. schw. D.-Mantel, Größe 44, f. g. H.-Mant., Gr. 46. Bes. So. 10—1. Winkelströter, E., Hoeftstr. 29•

Biete neuw. D.-Mant., Gr. 44, blau u. el. Ofen, 220 W. (Schmuckst.), f. Winterüberz., gr. Fig. Ang. B 3167 Gst.†

Kletterweste, Gr. 40, gt. erhalt., gegen Windbluse, 42, zu tauschen. Vohwinkel, Kaiserstr. 180, III. •

Biete gt. erh. schwz. H.-Mant. (46-48), suche Besatz f. D.-Mant. od. Lederkoffer. Ang. E 7228 an die Gschst. •

Biete brau. Jack.-Kleiderstoff, f. grau od. blau. Stein, Leimbacherstr. 52a.†

Herrenpullover, reinw., grau, m. Rollkrag., neuw. Schuhe, Gr. 36 Pumps, geg. gt. Da.-Mantel, Gr. 44, zu tauschen. Ang. E 7280 Gschst. •

Biete g. sch. H.-Mant., 46-48, f. D.-Mantl. od. Kostüm. 44. B 3147 B. †

Biete H.-Wollpullover u. D.-Schuhe 38, f. Radio, Gl. mit Zuzahlung. Ang. unter B 3089 an die Gst. B.†

Biete Knb.-Mant., 8 J., f. D.-Skihose, 42 o. Stief., 38. Ruf 628 67. †

Biete Mant. f. 12—14j. Jung., f. hohe derbe o. Skischuhe. Ang. B 3142 B.†

Biete dkbl. Wollm. f. 15—16j. Mädchen, suche eleg. Schuhe, Gr. 38, od. Handtasche. Ang. E 6929 Geschst.

Biete gt. erh. derbe Herr.-Schuhe, Gr. 41, suche gleiche 39. Rothstein, W.-Langerfeld, Inselstr. 10. 222-9b

Biete 2 P. g. erh. Knab.-Schuhe, 39, suche 1 P. gt. erh. hohe H.-Schuhe, 43, Schwibbert, Ba., Ständestr. 164. †

1 P. stabile Da.-Skischuhe, neuwertig, Gr. 36 gegen 38 zu tsch. Ang. R 867 Filiale Oberbarmen.

Suche Skistief., 38—39. Biete bl. Straußenled.-Schuhe, schw. Strickkl., 44 o. Hosenrock, 42-44. Tel. 582 44. †

H. br. M.-Schuhe, 35, f. neu. g. Skihose f. 14—15j. Mädch., D.-Sch. 36 gt. erh. g. 37 z. t. Freund, Weidenstr. 5.

Biete fast neue Skistiefel, Gr. 40, suche gleichwertige, Größe 38. Fisseler, Elbf., Ravensberger Str. 79. •

Biete wildl. blaue Da.-Sch., hoh. Abs. 38—38½. Suche 3 Röhr. f. Volksempf. auch gebr. o. geg. Bez. Ang. E 7258 G.

1 P. n. eleg. Da.-Wildledersch. m. h. Abs., Gr. 39—40, geg. schö. Wollkld., Größe 40—44, bei Zuzahl., zu tauschen. Ang. unt. E 7283 an Gschst. •

Blaue Da.-Sportschuhe, neu, Gr. 38, gegen Morgenrock zu tausch. ges. Wiebuk, Herm.-Göringstr. 36. •

Biete neue hoh. H.-Lederschuhe, Gr. 41, suche H.-Sportjacke, Größe 50. Ang. unter E 7274 an die Gschst. •

Biete neue lg. D.-Stief., 40-41, suche gutes Fahrrad oder Nähmaschine. Ang. unter E 7179 an die Gschst. •

Biete 1 P. hoh. Kn.-Schuhe, Gr. 39 und neue Wäsche f. ält. Dame. Suche Heizofen, 220 Volt. Ang. B 3090 B. †

Gesucht Da.-Ski-Schuhe, 37, geboten Stoff od. Kleid. Ang. E 2960 G.

Lederpumps, weinrot, 39, g. Som.-Schuhe, 38½—39, z. t. B 3162 Bm.†

Biete Bettwäsche, suche H.-Unterwäsche, Gr. 6. Ang. B 380 Bm. †

Biete neue Sport-Armband-Uhr (Schweizer Werk), suche elktr. Plattenspieler o. Werk. Tel. 319 76. •

Biete H.-Taschenuhr mit Kette, suche Agfa-Karat od. and. Kleinbildkam. Kirchner, E., Gesenbergstr. 19a. •

Biete neuw., gekehlte Esch.-Skier, 1,80, m. Bind. u. St., suche Schaftstiefel, Gr. 43 u. Reithose, Gr. 50, evtl. Zuzahlg. Ang. E 7229 Gst. •

Biete neuen Einkochapp. Suche H.-Bademantel, Gr. 50 sowie Herren-Strandschuhe, 41—42. E 6926 Gst. •

Biete mod., u. br. Ledertasche od. Füllfederhalt., suche neue br. od. bl. Lederschuhe, 37½—38, mit Blockabs. Ang. unt. B 398 an Gschst. Bm. †

Tennisschläg. m. Spanner und 3 Bällen geg. elektr. Waffeleisen, 220 Volt, zu tsch. E., Hansastr. 63, I. •

Suche Staubs., 220 V., biete neu. Klubtischch. m. Marm., gt. erh. Korbsess., Garn., Inl.-Tepp., 2½×3 m od. 12 Rollen Tapeten. Ang. B 3094 Bm.†

Weckgläser, 1 Ltr., vertausche gegen ½ Liter. Fernsprecher 205 24.•

Biete Haro-Füllhalter. Suche Schallplatten. Ang. B 381 Gst. B. †

THALIA

Im Varietéteil:

Gastspiel **Trio Barraceta**

Ellen Octavio & Co.

Dschapur & Partnerin

Bobby Hausmann

Im Filmteil: 1290

Einmal der liebe Herrgott sein

Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen

Filmstelle Cronenberg

Aula der Theodor-Körner-Schule

Samstag u. Sonntag, den 9. u. 10. Januar, 16.30 und 19 Uhr

OPERNBALL

mit Hans Moser und Theo Lingen

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

An beiden Tagen um 14 Uhr:

Große Märchen-Vorstellung: Rotkäppchen u110

Biete neu. H.-Schirm, f. schw. Stumpe evtl. Zuzahl. Ang. E 7264 Gst. •

Achtung! Jäger! Suche Drilling od. Bockbüchsflinte. Biete z. Tausch 12er Browningflinte, neu, 9,3×62 Mauserbüchse, neu, 5,6 Hochrasanz-Mahrodt-Büchse, gebr., sowie Jagdglas 7×40. Eilang. u. E 7120 Gst.

Biete eleg., gr. Wohnzl.-Lampenschirm, Seide, f. alt., schwz. Krimmer-Plüsch- od. Pelzstoff-Jacke o. Mant., evtl. Zuzahlg. Ang. B 3093 Gst. †

Biete Skier mit Stöcken und großen Rodelschlitten, f. Tepp.-Zwischenstück, 85 cm br. Ang. E 7236 Gst. •

Schlittschuhe, gut erh., Gr. 35, zu kf. ges. od. evtl. geg. gute Achterbahn zu tauschen. Neviges, Siebeneicker Straße 132, part. f279

Neuer Rodelschlitten geg. D.-Skianz., Gr. 44, z. tsch. P. Vohwinkel W., Küllenhahner Str. 51. •

Biete Luftbüchse, f. D.-Stief. 38 od. Stadttasche. Vohw., Kärtnerstr. 32.•

Biete K.-Vollerwg., 50 cm lg., neu, f. Rodelschl. Neuß, Aprath, Oberdüssel 119.

Biete Trix-Baukasten, Radiobaukast., Schlittschuhe, Gr. 29. Suche Füllfederhalter und Herren-Uhr. Ang. unter A 10 an die Fil. Ronsdorf.

Verloren / Gefunden

Schw. recht. D.-Handschuh mit Stickerei Donnerst. morg. 12 U. v. Hahnerb., Apotheke, b. Haltest. Erbg. verl Bl. abz. Manns, Erbg., Steinwäsche 14

Blauer Handschuh m. rot., grau. Streifen in d. Südstadt verl. Bel. Abz. Heymann, Distelbeck 14, II. •

Recht. H.-Handsch. v. Schäffer & Homberg, Schützenstr., b. Haltest. Schützenstr. verl. Abz. Schmidt, Schloßstr. 28.

4. Reichskleiderkarte a. d. Nam. Helga Emde, Ba., Farbmühle 5a, lautend, verl. Geg. Belohn. abzug.†

Lk., dklgrau. Lederhandsch. v. Bankstr. b. Schwanenstr. verl. Geg. Bel. abz. H. Naumann, Benzstr. 19.•

Schwz.-grauer Wollhandsch. in Bäckerei Schlaaf, Island, gegen braun-grauen Wollhandschuh vertauscht. Bitte daselbst umzutauschen.

Geld gefunden am 6. 1. Abzuholen: Hildastr. 23, pt., 1×sch. r359

Armbanduhr mit Metallband Friedenshain am 5. 1. 43 gefunden. Näh. E., Jägerhofstr. 135. Tel. 25205

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gisela Marx, Herbert Bröcking**, Obergefr. der Fliegertruppe. Wuppertal-E. (Deweerthstr. 11), den 9. 1. 1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Möller, Hans Trostheim**, Wuppertal-Cronenb., Berg 5, den 9. 1. 1943. f30

Als Verlobte grüßen: **Hanni Hohmann** gb. Schroeder, **Jakob Steinbrecher**, Uffz., z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E. (Nützenbergerstr. 188 III), den 9. 1. 1943. •

Als Verlobte grüßen: **Elsbeth Mesenholl, Hans Otto Matthey**, Uffz. in ein. Gren.-Regt. Wuppertal-Ronsd., in der Krim 22, Wuppertal-Ronsd., Standartenstr. 61, z. Zt. im Felde. f102

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Pautz, Paul Brücher**, z. Zt. Uffz. im Osten. Witten-Ruhr (Johannisstr. 13), Wuppertal-Ba. (Germanenstr. 9), 10.1.43.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hanni Golde, Walter Müggenburg.** Wuppertal-Ba., Januar 1943. †

Wir geben unsere Vermählung bekannt. **Wilhelm Klein**, z. Zt. im Felde, **Herta Klein** geb. Müller. Wuppertal-Ronsdorf (Breitestr. 26), am 9.1.1943. f102

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Helmut Kalthoff**, Dipl.-Landwirt, z. Zt. Obtl. in ein. S.-Kp., **Christel Kalthoff** geb. Malletke. Wuppertal-Ba., 8.1.1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Jöcker**, z. Zt. Wehrmacht, **Milli Jöcker** gb. Christians. Wuppertal-Cronenb. Kuchhausen Nr. 13, den 9.1.1943. f30

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Enneper, Grete Enneper** geb. Langensiepen. Wuppt.-Ba., Höhne 2, 9.1.43. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Kalkühler**, Uffz. bei der Wehrm., **Aenne Kalkühler** geb. Bockmühl, 9. 1. 1943. Wuppertal-Ba. (Boelckestr. 15), z. Zt. Wehrmacht. Trauung um 14.30 Uhr in der Alten Wupperfelder Kirche. †

Wir wurden am 6. 1. 1943 kriegsgetraut. **Ernst Appel**, Obergefr., der Luftwaffe, **Gerda Appel** geb. Schild. Wuppertal-E. (Straße der SA. 355 — z. Zt.Wehrm.).•

Marion. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels, unseres zweiten Kindes, zeig. hocherfreut an: **Addy Bangert** geb. Grebe, **Carl Bangert**, z. Zt. Kriegsmarine. Rheda Bez. Minden (Oelderstr. 24, z. Zt. ev. Krankhs.), 6.1.43. d9452

Anita. — Zu unseren drei Jungens gesellte sich heute unser langersehntes Mädel. In dankbarer Freude: **Elisabeth Krugmann** geb. Bange; **Wilhelm Krugmann.** Wuppertal-Langerf. (z. Zt. Städt. Krankenhaus Schwelm). 222-25d

---

Hart und schwer traf uns die für uns noch so unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Hans Matthies

Gefreiter

Kradmelder in ein. Pz.-Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2, der Ostmedaille und des Panzerkampfabzeichens

nach fast 2jähriger glücklicher Ehe am 15. 12. 42 südwestlich Stalingrad im fast vollendeten 23. Lebensjahr den Heldentod für sein Vaterland fand. Sein Leutnant schrieb u. a.: Ich möchte Ihnen aber in Ihrem Schmerz sagen, daß Ihr lieber Mann als tapferer und vorbildlicher Soldat seine Pflicht erfüllt hat.

In stiller Trauer: **Lisa Matthies** geb. Ritter; **Paul Matthies und Frau** Elly geb. Kind; **Friedrich Ritter und Frau** Anna geb. Steuer; **Franz Matthies**, z. Zt. Kriegsmar.; **Karl-Heinz Matthies; Ida Kind** als Großmutter **und alle Anv.**

Wuppertal-E., Mainstr. 30, Gernsbach in Baden, Leipzig, den 7. 1. 1943.

Wir beklagen den Verlust eines lieben Mitarbeiters.

August Strathmann, Solingen.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Vitus Hoffe

Oberschütze

im blühenden Alter von 20½ Jahren bei den Kämpfen im Osten am 9. 11. 42 gefallen ist. Er gab sein junges Leben in echter, soldatischer Pflichterfüllung für seine liebe deutsche Heimat. — In tiefer Trauer:

Die Eltern und Geschwister.

Wuppt.-Ba., Adlerstr. 15a, 6. 1. 1943.

Seelenamt 9. 1., 8½ Uhr, Pfarrkirche St. Antonius Wuppertal-Ba. 5445f

Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben Arbeitskameraden.

Linkenbach & Holzhauser, Wuppt.-Ba.

Am 1. 1. 1943 verstarb in einem Reservelazarett an den Folgen einer schweren Krankheit, welche er sich im Osten zugezogen hatte, unser herzensguter, treuer Sohn, mein innigst geliebter Zwillingsbruder, Neffe und Vetter

Fritz Tillmann

Soldat

im Alter von 18 Jahren. — In unsagbarem Herzeleid:

Fritz Tillmann und Frau; Karl Heinz Tillmann, z. Zt. Wehrmacht.

Wuppertal-Ba., Adolf-Hitlerstr. 551, Siegburg, Düsseldorf, Vohwinkel, Ronsdorf, den 6. 1. 1943. 5441f

Die Beisetzung fand mit allen militärischen Ehrungen auf einem Heldenfriedhof in Kolmar statt.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, unser guter, lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Gensheimer

Gefreiter

Inh. der Ostmedaille und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern

am 6. 12. 42 bei den harten Kämpfen im Osten im Alter von 31 Jahren gefallen ist. — In tiefer Trauer:

J. Gensheimer und Frau Hedwig geb. Scharpenberg; **Gerd Hackstein**, z. Zt. Wehrm., **und Frau Ilse** geb.Gensheimer; **Karl Kitte**, z. Zt. im Westen, **und Frau** Lisa geb. Gensheimer **und Anverw.**

Wuppertal-E., Emmerich, den 7.1.1943. Espenstr. 21

Mit der Familie trauern auch wir um einen geschätzten Mitarbeiter. d9451

Firma Loosen & Co., Essen.

Unerwartet und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater und hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Werner Luhn

Gefreiter in ein. Inf.-Regt.

Inh. des Verwundetenabzeichens

am 16. 12. 1942, dem Tage, an welchem sein Söhnchen Ingo-Werner das Licht der Welt erblickte, den Heldentod fand. Er ließ im Alter von 34 Jahren sein Leben in den Kämpfen im Osten in treuer, soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Frau Ilse Luhn** geb. Leupelt **und Söhnchen Ingo-Werner; Familie Walter Luhn; Familie Gustav Leupelt und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Lothringerstr. 2, 5.1.43.

Mit der Familie trauern wir um einen zuverlässigen, treuen Mitarbeiter. r1240

Kritzmann & Söhne G. m. b. H.

Unfaßbar schwer und tief erschüttert erhielt ich die Gewißheit von seinem Kompanieführer, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vati seiner Helga, mein lieber Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Wilhelm Münzfeld

Obergefreiter

am 7. 12., einen Tag nach seinem 32. Geburtstag, den Heldentod für Deutschland fand. Er folgte seiner lieben Mutter, welche am 18. 8. 42 von uns ging, und seinem Schwager Ernst, der ebenfalls im Osten fiel. — In unsagbarem Leid:

Frau Marta Münzfeld gb. Bouwmeester **und Helga; Familie Carl Münzfeld; Familie Martin Bouwmeester.**

Solingen-Gräfrath (Garnisonstr.7), Solingen, Wuppt.-Vohw., Wuppt.-E., 4.1.1943.

Auch wir trauern mit der Familie um den Verlust eines treuen Arbeitskameraden. **Firma Friedr. Reuß jr., Transport-Geschäft.** e323

Wir erhielten heute von seinem Chefarzt die traurige, für uns unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, jüngster Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Jaspert

Pionier

im blühenden Alter von 19 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit auf dem Wege ins Lazarett sein Leben lassen mußte. Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof. — In tiefer Trauer:

Heinr. Jaspert und Frau Wilhelmine geb. Geitz; **Heinr. Jaspert jr.**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Erna geb. Deubach; **Max Rosendahl**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Rosalie geb. Jaspert; **Artur** Jaspert, z. Zt. im Felde, **und Frau** Emilie geb. Lingenberg; **Oskar Jaspert**, z. Zt. im Felde; **Heinz und Peterle** als Neffen.

Wuppertal-Vohw., Bahnstr. 187.

Gedenkfeier 10. 1., 16 Uhr, ev. Kirche Wuppertal-Vohw. e74

Auch wir trauern um einen lieben, treuen Arbeitskameraden.

Fa. Wilh. Steeger GmbH., Wuppt.-Vohw.

Wir erhielten von seinem Kompanieführer die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

Emil Hackenbeck

Grenadier

für Führer und Vaterland im Alter von 33 Jahren am 5. 12. 1942 bei Stalingrad sein Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer: **Frau Elisab. Hackenbeck** geb. Hirsch **und Kinder Erwin, Sigrid, Emil; Adolf Hackenbeck d. Ae. nebst Tochter Selma; Frau Katharina Hirsch; Fam. Adolf Hackenbeck d.J. und Frau** Ida geb.Hirsch; **Frau Erna Rummel** geb. Hackenbeck; **Willi Stamm und Frau** Irma geb. Hackenbeck; **Erich Kepper und Frau** Paula geb. Hackenbeck; **Hugo Hackenbeck**, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Rosa geb. Weller; **Günter Hackenbeck**, z. Zt. Kriegsmar.; **Heinrich Hasenklever und Frau** Martha geb. Hirsch; **Albert Hirsch; Hermann Hirsch; Hermann Bergmann und Frau** Johanne gb.Hirsch; **Willi Rummel**, z. Zt. Marine, **und Frau** Ellen geb. Zarges.

Wuppertal-Ba. (Zur Dörnerbrücke 46), Hagen, Remsch., Hilden, Siegen, 7.1.43.

Ich erhielt die erschütternde Nachricht, daß mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, der liebste und beste Vater unserer Kinder, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Enkel, Neffe, Schwager u. Onkel

Martin Reinhold

Leutnant in einem Fallschirmjäger-Regt.

am 10. 11. 1942 im Alter von 32 Jahren im Osten den Heldentod fand. Sein Kommandeur schreibt: „Unser tapferer und beliebter Kamerad ließ sein Leben bei einem Gegenstoß, den er mit viel Schneid selbst führte, getreu seiner Einstellung als Kämpfer für unseren Führer und Vaterland!" — In tiefem Schmerz:

Herta Reinhold geb. Wilde; **Klaus und Jutta und Verwandte.**

Wuppertal-Ba. (Fischerstr. 7, zur Zeit Wuppt.-Ronsd., Schenkstr. 42), 12.12.42

Auch wir verlieren einen vorbildlichen Arbeitskameraden und prächtigen Menschen. **Architekten Professor Peter Klotzbach, Werner Klotzbach, Wuppertal-Ba., sowie seine Arbeitskameraden.** 5095a

---

Nach einem Leben voller Arbeit und selbstloser Liebe ist mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Dr. med. Alfred Baeskow

im 74. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Auguste Baeskow** geb. Seidel; Stabsarzt Dr. med. **Alfred Baeskow; Elisabeth Maurer** geb. Baeskow; **Gerda Baeskow** geb. Hennemann; Landesbankdirektor **Helmut Maurer und drei Enkelkinder.**

Wülfrath, Tilsit, Kassel, den 6. 1. 1943.

Beisetzung 9. 1., 14.30, ab Kapelle ev. Friedhof. e466

Auch die Verwaltung des Krankenhauses, Herminghaus-Stift, trauert um den Verlust des Arztes, der dem Hause und seinen Patienten mit treuer Hingabe gedient hat.

Sanft und gottergeben entschlief heute morgen 8½ Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treuer Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Peter Koch sen.

im eben vollendeten 80. Lebensjahr nach 54jähriger, glücklicher Ehe. — In tiefer Trauer:

Frau Peter Koch Luise geb. Löhr; **Peter Koch jr.; Elfriede Koch** geb. Wünch; **Robert Koch; Clara Koch** geb. Blankenstein; **Paul Konz; Lieschen Konz** geb. Koch; **Eduard Koch; Hedwig Koch** geb. Brinkmann; **Ww. Fritz Koch** Mariechen geb. Müller; Uffz. **Fritz Hennig**, z. Zt. im Osten; **Mally Hennig** geb. Koch; **8 Enkel, 1 Urenkel.**

Wuppertal-E., Langestr.7, Münster i. W., den 7. 1. 1943.

Beerdigung 11. 1., 11.00 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspend. zum Friedhof erbeten. •

Heute entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Frd. Emil Ströter

im Alter von 73¾ Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Emil Ströter Anna geb. Piepenbrink; **Aenne vom Wege** geb. Ströter; **Hans vom Wege; Milli Fischer** geb. Ströter; **Paul Fischer; Fritz Ströter; Emmi Ströter** geb.Schwarz; Uffz. **Heinz Ströter**, z. Zt. im Ost.; **4 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba., Handelstr. 39, 6.1.1943.

Einäscherung 9. 1., 14 Uhr, in Hagen-Delstern. Abfahrt Oberbarmen 11.28 Uhr. Beisetzung der Urne 23. 1., 15 Uhr, Friedhof Schellenbeck. 5443f

---

Am 6. 1. 1943, 21.10 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Martha Groutars

geb. Heil, Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von fast 74 Jahren. — In tiefer Trauer:

Geschwister Groutars und Anverw.

Wuppertal-Ba., Werléstr. 37, Solingen, Harburg, Remsch.-Lüttringh., 8.1.1943.

Beerdigung 9. 1., 14.30 Uhr, ab Leichenhalle der Städt. Krankenanst. 5317a

---

Unsere liebe, durch ihre Herzensgüte in ihrem weiten Wirkungskreis geschätzte Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Frau Maria Freudewald

geb. Overhoff

hat der Herr im Alter von 79 Jahren nach längerem Krankenlager heute zu sich in die Wohnungen des Friedens genommen, um für immer bei Ihm zu sein.

Um stille Teilnahme bitten: **Familie Overhoff; Familie Freudewald.**

Wuppt.-Ba., Ringelstr. 3, 6. 1. 1943.

Beerdigung 9. 1., 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof Brändströmstr. Kranzspenden dankend verbeten. 5316a

---

Empfehlungen

KNORR Suppen richtig kochen! Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — und das Ueberkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack.

Mannschaftskleid'schränke liefert prompt und kurzfristig Edmund Wensel, München 13, Adelheidstr. 32.

DASAG-Hochdruck- und Homogen-Asphaltplatten lieferbar. **d'Agnolo & Co.**, Köln-Nippes, Postfach 45, Tel. 73230.

Fußpflege. Hafeneger, Alsenstr. 55•

Eine gefährliche Freundschaft! Der Kalk im Leitungswasser hat einen verhängnisvollen Appetit auf Waschpulver! Seife ist gewissermaßen ein Leibgericht für ihn. Daher fort mit dem Kalk, ehe das Waschpulver ins Wasser kommt! Laßt deshalb **Dalli-Bleichsoda** erst eine halbe Stunde wirken und den Kalk vernichten. Und nun erst das Waschpulver hinein. Nur so ist's richtig! **Dalli** hilft durch guten Rat!

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal
Freitag, 8. 1.: Keine Vorstellung.
Sonnabend, 9. 1., 18—21.15 Uhr, außer Miete, RM. 0.85—4.55: **Der Freischütz**, Oper. 394b

Stadion am Zoo, Wuppertal-E. Sonntag, 10. 1. 43, 14.30 Uhr: Bereichsliga-Meisterschaftsspiel **TSV. Duisburg 48-99 — SSV. Wuppertal.** s800

Sportplatz Nevigeserstr. Sonntag, 10. 1. 43, vorm. 11 Uhr: Großes Fußballmeisterschaftsspiel **Sportverein Germania I. — Sportclub Cronenberg I.** — Mitglieder Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. k9356

Wohnungsmarkt

Hell., gewerbl. Raum, ca. 60 qm., zu vm. Ang. E 6325 an Gst. •

Parterre-Lager od. gew. Raum, 100 qm. zu v. Friedrichstr. 51, I. r.

3-4-Zim.-Wohn., mögl. Südst., von ruh. Mieter sof. oder bald ges. Angeb. unter E 7194 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht dring. 3-Zim.-Wohn. in gt. Hse. Ang. E 7333 Gst.•

Kriegsvers. m. 1 K. sucht abg. 3-3-Wohn. od. 2½ Z. Vom Wohn.-Amt bevorz. Ang. R 878 Fil.Oberb.

Ruh. Mieter sucht dringend und mögl. bald 2½—3 Zimmer in gut. Hause. Ang. u. B 3153 an Gst. Ba.

2–3-Zim.-Wohn. in Wuppertal, am liebst. Stadtrand, ges. Schöne 2-Zimm.-Wohn. in Düsseldorf kann gestellt werden. Ang. B 202 Gst. Ba

Ruh. Mieter sucht 2 Zimmer Angeb. unter E 7290 an die Gst. •

Eilt! Ruhiger Mieter sucht 2-Zim.-Wohnung. Angeb. u. E 7488 Gst. •

2-Zimmer-Wohnung in Elberf. Südstadt oder Unterbarmen gesucht. Angeb. unter E 7579 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht dring. 2 Zim., evtl. als Untermieter, oder 1—2 Z. möbliert. Angeb. u. E 7241 Gst. •

Ruh.Mieter s.2-3.-W. Ang.E 7239.

1 gr. od.2 Zim.ges. Ang.E 7282 G.•

1 schön. Zim., mögl. separ., mit Zentralheiz., als Büro o. Arbeitsz. gesucht. Angeb. u. B 3077 Gst. Ba.†

Fabrik- oder Lagerräume (200 bis 300 qm) mit Wohnung in Wuppertal sof. zu mieten od. zu kaufen ges. Ang. u. E 1453 Gst. d9436

Arbeitsräume, mehrere, je 75 b. 100 qm, zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. 101 an Fil. in Solingen. e268

Gesucht mod., abg. 6–8-Z.-Wohnung od. klein. Einfamilienhaus in guter Lage Barmens. — **Geboten** moderne, abgeschl. 4-Zim.-Wohng. mit 1 Mansarde u. Heizg. an den Barmer Anlagen. Angebote unter B 210 an die Gst. Ba. 392b

Biete 4-Z.-Wohn. Suche 3 gr. u. 1 kl. Zimmer. Ang. B 3159 Ba. †

Biete 3 Zim. in gut. Hse. in Ob.-Barmen. Suche 2 Zim. m. Kochküche in ruh. Lage. Prsang. B 3164 Ba.†

3 gr. Zimmer in Köln-Mülh. gegen 2 Zimmer in W.-Elberfeld zu tauschen. Angeb. u. E 7284 an Gst.•

Biete abg. 3 Z. m. Balk., 1. Et., in Wichl. Suche 3 Zim. in Ein- od. Zweifam.-Haus in Wichl. od.Oberb. Ang. u. R 874 an Fil. in Oberb. †

Biete 2 Zim. in ruh., abg. Hse. d. Südstadt, 2.Etg., nichts anzul. Suche 4 Zim. in ruh. Hse. Ang. E 7278 G.

1 Zimmer, Gas, Wass., El., Keller u. Abstellraum geg. 2 Zimmer zu tauschen ges. Ang. u. E 7287 Gst. •

Karlstr. 20. pt.: Möbl. 3. a. H.•
Uellendahlerst.100.II: Fr.m.Z.
Wichlinghauser Markt 9: Einfach möbl. Zimmer zu vm. †

Anständ. Mädchen z. Mietbew. 3 Zimmer gesucht. Ang. B 3220 B.†

Frau m. 8j. Jung. f. möbl. Küche und Schlafzi. Ang. E 7436 Gschft. •

Technik., Vertret., f.gt.mbl.o.halbmöbl.od.leer.Zim. Ang. E 7354 G. •

Pensionär sucht Zimmer mit voller Pension. Ang. unt. E 7421 Gst.•

Jg. Mann (Beamter), f. einf. mbl. Zi. od. Schlafstelle. E 7456 Gst. •

Möbl. Zimmer von berufstätigen Herrn sof. gesucht. Ang. B 3217 B.†

Möbl. Wohnzim. m. Kochgelegh. u. Schlafzim. m. 2 Betten von 2 berufst. Damen ges. Wäsche und fehl. Hausrat wd. gest. u. Sauberhalt. d. Räume übern. Ang. B 3194 Bm. †

Kunststickerin sucht gr., helle beizb. Mfd. als Wohn- u. Arbeitsraum, möbl. o. leer. Bevorz.Vohw., Sonnb.,Zoo u.Südst. E 7341 Gst. •

Schafstelle, mögl. m. voll. Pens. für 4 ausw. Gefolgschaftsmitgl. sof. ges. (evtl. 2+2 zusammen). Epeda-Werke, Wuppert.-Vohwinkel. e73

Schlafstelle od. möbl. Zim. gesucht. Angeb. u. E 7545 an Gst. •

Unterricht

Berlitz-Institut, Alle Weltsprachen, Einzel- u.Zirkelkurse. Uebersetz.

Tanzschule Thumm-Sauermann, Gesellschaftstanz — Steptanz — Tänzerische Körperbildung. Neue Kurse Anfang Januar. Einzelstunden jederzeit. Baldige Anmeldg. erbeten Ludendorffstr. 52. Ruf 62537

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 8. u. 9. Jan. 43 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben: f164

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn	Waren-art.
7	431—750	3	Frischf.
10	5800—6700	3	Frischf.
12	3000—4500	3	Frischf.
u.	10000—12000	53	Marin.
13	1—500	3	Frischf.
u.	alle restl. Nr. v.	2	Frischf.
15	450—650	3	Frischf.
17	900—1020	2	Frischf.
18	1300—1500	2	Frischf.
24	1200—1300	2	Frischf.
26	1600—1800	2	Frischf.
27	550—950	3	Frischf.
u.	1800—2350	52	Marin.
29	1—100	3	Frischf.
30	1—100	3	Frischf.
31	1—700	3	Frischf.
33	letzter Aufruf v.	52	Marin.
u.	1—450	3	Frischf.
34	350—450	3	Frischf.
35	100—170	3	Frischf.
37	1—500	3	Frischf.
41	1800—2200	3	Frischf.

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-liste-Nr.	Abschn.	Waren-art.
42	alle restl. Nr. v.	2	Frischf.
43	400—650	3	Frischf.
44	1—100	3	Frischf.
45	1200—1450	3	Frischf.
u.	2000—2700	53	Marin.
49	700—850	3	Frischf.
53	1—150	3	Frischf.
u.	letzt. Aufruf v.	2	Frischf.
56	2601—3050	52	Marin.
57	1700—1900	2	Frischf.
59	751—900	52	Marin.
61	2600—2900	53	Marin.
62	725—860	3	Frischf.
63	350—600	3	Frischf.
64	400—500	3	Frischf.
67	1—700	3	Frischf.
68	976—1100	2	Frischf.
u.	1350—1500	52	Marin.
70	600—700	3	Frischf.
u.	1300—1400	53	Marin.
72	200—320	3	Frischf.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw., verweigert. **Wuppertal**, den 8. Januar 1943. Ernährungsamt — Abt. B —

Wohnungen für kinderreiche Familien: Schleswiger Str. 29, 3 Zimmer mit Keller, mtl. Miete 25,14 RM. Vermieter: Albert Rübel, Wuppertal-E., Wüstenhofer Str. 7, Tel. 3 41 90; **Klingelholl 15**, 3 Zimmer, mtl. Miete 33 RM. Vermieter: Dahm, Wuppertal-Ba., Nußbaumstraße 61.

Stellen-Angebote

Angeseh., führ., mit Behörden, Industrie u. Handel arbeit. **Lackfabrik** sucht f. ihre Verkaufsabtlg. erf., zuverl., mögl. branchekundigen **Diktatkorrespondenten**. Ausbaufähige Dauerstellung. Ang. E 1436 Gschft.

Masch.- u. Werkzeugfabr., i. Randort Wuppert. geleg., f. z. bald. Eintritt tüchtig. Industriekaufmann für Verkaufsabteilung und Verwaltung. Ang. E 2968 an die Gst. f96

Großes Industriewerk Mitteldeutschlands sucht sof. 1 **staatl. gepr. Desinfektor** als Hauptdesinfektor z. Bearb. v. Wohnheimen u. Läger,genormt. Barackenkonstrukt. Rührigkeit u. gute Kenntn. aller Desinfektionsarb. Voraussetz. Blausäure-Konzess. ist Vorbeding. Ang. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Ang. des jetz. Gehaltes, der Gehaltsansprüche, des früh. Dienstantritts u. d. Kennwortes Stw. 1A u. E 1365 Gst. u81

Hiesiges Werkzeug-Exportgeschäft sucht zur Leitung des Büros und Versands einen ält., erfahr. Herrn, mögl. mit Sprachkenntnissen. Ausführl. Ang. E 2965 Gst.

Imprägnieranstalt, die auf Bitumen-Grundlage arbeitet, sucht in ausbaufäh. angen., selbständige Dauerstellg. zuverläss. arbeit. **Vorarbeiter**. Wenn Branchekenntnisse nicht vorhanden sind, ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben. Ang. unter E 1437 Geschft. d9425

1 Drucker, 1 Setzer, 1 Zuschneider sowie mehrere Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen suche ich für meine Kartonagenfabr. und Druckerei, evtl. auch für halbe Tage. Herm. Goebel, **Wuppt.-Langerfeld**, Spitzenstraße 5.

Kl. Maschinenfabrik sucht zur Aushilfe für ca. 3 Wochen für erkrankte Angestellte Herrn od. Dame für allgem. Kontorarb., evtl. nur morg. od. nachm. Ang. B 426 Bm.

Reproduktions-Photograph zum baldigen Eintritt gesucht. Auch ältere Kräfte kommen in Frage. Angebote E 1434 an die Gschst. a327

Bandweber-Meister für Jacquardstühle, unelast. Art. ges. Es wird selbst. Dauerst. in Mitteldeutschland geboten. Ang. m. ausführl. Lebensl. u. Geh.-Anspr. E 1435 Gst.

Selbst. Polstergehilfe sowie eine Polsterin für Matratzen gesucht, letztere evtl. stundenweise. Ernst Rehr. Oberba., Schwarzbach 150. †

Wir suchen einen im Gemüsebau erfahr. **Gärtner** od. in dies. Arbeit. tücht. ält., noch rüst. Mann, der die Pflege eines Gemüsegart. u. d. Anlage u. Ueberwach. eines Werkküchengartens übern. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. Hardt, Pocorny & Co. Dahlhausen (Wupper).

Lagerarb., evtl. nur vorm. ges. EmilFohrer. B., Oberdörnen 92/94†

Zuverl., ält. Packer gesucht. Graeff, Elbf., Döppersberg 31b. •

Aelterer, zuverl. Mann für leichte Arbeit ges. E.,Wiesenstr.67-69

Aelt., rüst. Mann für Botengänge u. leichte Packarbeiten gesucht. R. W. Hersen, Wuppertal-Barmen, Wittensteinstr. 7, Muchow-Haus.

Kontorbote, evtl. Kriegsbeschäd., für Botengänge u. leichte Büroarb. für größ. Werk in der Nähe Wuppertals ges. Ang. E 1433 Gst. e191

Lehrling für April ges. Fachdrogerie L. Tapken, Wuppt.-Elberfeld, Schwanenstr. 22. Ruf 200 78. s768

Kassiererin mit Buchhaltungswesen vertraut umf. u. gewandt i. Verkehr m. Kundsch. vertrauenswürdig u. zuverl., v. groß. Untern. d. Einzelhand. in Dauerstellg. ges. Angebote m. Lichtbild u.Zeugnisabschr. unter DO 10 010 an Ala Anzeigen G. m. b. H., Dortmund. a89

Es werd. gesucht: 1 energische Kraft zur Leitung des Nähsaals u. Materialdispositionen, 2 Zuschneiderinnen, 1 Hosenträgernäherin, Hosenträgernäherinnen in Heimarbeit. WilhelmOstermann, Hosenträger- u. Gürtelfabrik, Wuppertal-E., Alsenstraße 29—31, am Bahnh. Steinbeck.

Kontoristin, evtl. auch tüchtige Anfängerin, Schreibmasch. Bedingg., von Installationsgeschäft sofort od. später für halbe Tage ges. Genehm. des Arb.-Amt. liegt vor. E 7118 Gst.

Tüchtige Kontoristin für allgemeine Büroarbeiten sofort gesucht. Ang. unter B 3241 an Gschst. Bm.†

Bürokraft (Maschinenschreiberin) von Großhandlg. für halbe Tage ges. Kriegerfrau bevorz. Tel. 231 49

Erfahrene Helferin für zahnärztliche Praxis zum 15. 1. od. 1.2. 43 gesucht. Dr. Paul Hertmanni, E., Zollstr. 5. Ruf 271 07. r1169

Zahnärztl.Helferin ges. Dr.Siebert, Vohwinkel, Gräfratherstr. 14.

Friseuse f. ganze od. ½ Tage ges. Salon Inden, E., Morianstr. 34. †

Friseuse sofort gesucht. Wuppert.-Oberbarmen, Werléstraße 21. †

Friseuse für ganze oder halbe Tage gesucht. Ang. E 7055 Geschft.

Näherinnen f. leichte Näharbeit, evtl. auch für halbe Tage, gesucht. Kranefeld & Küpper, B.,Viktorstr.11

Hausschneiderin ges. E 7342 G.

Kinderschwester zu einem 3j. und einem im Juni zu erw. Kind zum 1. Februar oder 1. März oder später ges. Ang. E 1427 Gst. f409

Kinderpflegerin od. Mädch.sof. od. später ges. Gerda Schievelbusch, Str. d. Alt.Garde 37. Ruf 550 87. †

Zuvl. Fräul. od. Frau, auch Pflegerin, z.Betreuung d.leid.Hausfr. u. z. Besorg.m.Hausb. f. ¾ Tage bald gesucht. Ang. E 7242 Gst. •

Alleinst., unabhängige Frau für frauenlosen Haushalt nach Holstein gesucht. Ang. B 3091 Gst. Bm. 5347f

Hausangestellte, kinderlb., sofort ges. Elbf., Bahnhofstr. 6. f9301

Tücht. Hausgehilfin für Etg.-Haush. nach Schwelm sof. ges. Ang. B 3095 oder Tel. Schwelm 2911. †

Hausgehilfin. Wegen Erkrankg. meiner jetzigen, suche ich für meinen Haushalt zum 1. Februar saubere, ehrliche Hilfe, evtl. für halbe Tage. Frau W. Kerwer, E.,Auguststr. 80.

Hausgehilfin, erf. u. zuverl., für Etagenhaushalt gesucht. Frau Liesel Kaut, E., Viktoriastr. 85. r1171

Tücht., saub. Hausgehilfin gesucht. Konditorei Sträter, Wppt.-Oberba., Rittershauser Str. 2. †

Hilfe für Haushalt u.Atelier, leichte Tätigkeit, sofort gesucht. Rösing & Campendonk Mode und Werbegraphik, Kirchstr. 6, 9—11 Uhr. •

Tücht. saub. Mädchen f. Geschäftshaush. sof. od. z. 1. 2. ges. Hillerkuß, Elbf., Kölnerstr. 13b. •

Ordtl. Mädchen f. Gesch.-Haush. z. 15. Jan. od. spät. ges. Wilh.Kiel, W.-Langerfeld, Langerfelderstr. 143.

Küchenhilfe für unsere Werksküche sofort gesucht. Maschinenfabr. Thielenhaus, B., Rudolfstr. 2—4.

Putzhilfe f. Etg.-Haush. 2—3mal wöchentl. einige Std. gesucht. Saam, Ba., Schönebeckerstr. 44. T. 596 29.†

Putzhilfe 3mal wöch.gs.Höhne 8,I.

Putzhilfe 2×wöch. gs.Ewaldstr.44,I

Frau od. Mädchen, 3—4mal wöchentl. für ½—¾ Tag i. Hsh. ges. Telephon 251 14 zw. 12 u. 3 Uhr. •

Putzfrauen für Büroräume in Ronsdorf-Stadtmitte gesucht. Angebote u. A 75 an die Fil. Ronsdorf.

Saub. Putzfrau gesucht. Röderstein, Ba., Carnaper Str. 30. †

Putzfrau tägl. 2—3 Std. sof. ges. Dresdner Bank, Filiale Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 611—13.†

Stellen-Gesuche

Jg. erfahr. Kaufmann aus der Eisenwaren- u.Masch.-Branche, sucht baldigst, am liebsten Außendienst, auch als Lagerführer. Sprachkenntnisse. Ang. B 3103 Geschft. Bm. †

Kaufmann sucht Vertrauensstllg. i.Außendienst, Inkasso o.ähnl. Kaut. kann gest. werd. Ang. B 3158 Bm.†

Lagerist, gel.Gummi-Bandw., auch elektrotechn. f. bew., sucht Vertrauensstellg., gl. w. Art. Ang. E 7412 G.•

Geschäftsmann f. Vertrauensp., gleich w. Art. Ang. B 3112 Bm. †

Energ., zielbew. Mann sucht anderweitig Stellung als Verwalter oder sonstige Vertrauensstelle. Ang. unter E 7037 an die Gst. •

Zuverl.Mann f. Nebenbeschäft. für ½ od. gz. Tage. Ang. B 3156 Gst.†

Kontoristin, perf. in Steno und Schreibm.sowie i.a.Büroarb.vertr.,m. Mahn- u. Klagew., f. sof.selbst.Post. o.alsAlleinkont.i.Elb. E 7293 Gst. •

Perf. Telephonistin f. Stellg., Hotelbetrieb bevorz. Ang. E 7275 G.

Pflichtjahrmädch. sucht Stelle, a. l. i. Geschäftshaus. Angebote u. R 885 an die Filiale Oberbarmen. †

Hausdame f. Stelle in gepflegt. frauenl. Haushalt od. bei älterer Dame. Ang. unt. E 2974 Gschst. •

Kirchen-Nachrichten

Sonntag, 10. Januar 1943

Kirchenkreis Elberfeld

Ev.-ref. Gemeinde Elberfeld. Alte ref. Kirche: 10 Lesser, 17 Universitätsprof. Dr. Stauffer-Bonn, „Das Geheimnis der Stellvertretung". (Vereinigte Kirchenchöre). **Neue Kirche:** 10 Zinning, 11,15 Kg. **Friedhofskirche:** 10 Windfuhr, 11,15 Kg. **Gemeindestift:** 10 Greiling. **Gemeindehaus Exerzierplatz:** 10 Tersteegen. **Kapelle Hahnerberg:** 10 Bröking, 11,15 Kg. **Kapelle Uellendahl:** 10 Klugk. Heße. **Gemeindehaus Vogelsaue 44:** 10 Finke, 11,15 Kg. **Gemeindehaus Süd:** 10 Gottesdienst.

Ev.-ref. Gemeinde Cronenberg. 10 Hermann, 11,15 Kg.

Ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf. 10 P. Dr. Kaiser, 11,15 Kg.

Ev.-luth. Gemeinde Elberfeld. Alte luth. Kirche: 10 vom Berg, 11,15 Kg., 17 Fohrmann. Donnerstag 17 Wochengottesd., Wittenberg. **Kreuzkirche:** 10 Reinhold, 11,15 Kg. Montag 8 Morgenandacht, Beckmann. **Trinitatiskirche:** 10 Przybilski, 11,15 Kg. **Reform. Gemeindestift, Blankstraße 5:** 10 Greiling. **Weststr. 115:** 11,15 Kg. **Holzer Str. 32:** Montag 7,30 Morgenandacht, Brecher. **Versammlungshaus Hombüchel:** 10 Beckmann, 11,15 Kg. **Gemeindehaus Engelnberg:** 10 Fohrmann, 11,15 Kg. **Gemeindehaus Vogelsaue 44:** 10 Finke, 11,15 Kg. **Kirchsaal Uellendahl:** 10 Voikert, 11 Kg. **Ref. Kap. Hahnerberg:** 10 Bröking, 11,15 Kg. **Katernb. Vereinshaus:** 8 Reinhold.

Ev.-luth. Gemeinde Ronsdorf. 10 P. Schoen, 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Cronenberg. 10 Roos, 11,10 Kg. — Dienstag 20 Küllenhahn; Mittwoch 15 Sudberg, 20,15 Cronenberg; Donnerst. 15 Cronenb.

Ev. Gemeinde Sonnborn. 8,30 Wichelhaus, 10 Wichelhaus, 11,15 Kg., 11,30 Kg. Grotenb., Tierg. und Laurenbs., 15 Nachm.-Gtd. Laurenb., Wichelhaus. Mittwoch 16 Bibelstde., Thurn 88, Wichelhaus.

Ev. Gemeinde Vohwinkel. 8,30 P. Tappenbeck, 10 P. Hüllsebus, 11,15 Kg., 16 (Kirche) Abschl. d. Gebetswoche, Prof. Bergmann. Mittwoch 17 Bibelstunde, Rubensstraße 12.

Weitere ref. Gottesdienste in Elberfeld. Kasinogartenstr.: P. D. Heße, 11,15 **Alemannenstraße:** Kg. — Donnerstag 3,30 Uhr: Tabeaverein, Alemannenstraße 40; 8 Uhr Bibelstunde, Alemannenstraße 40.

Weitere luth. Gottesdienste in Elberfeld. Baustr. 54: 9,30 P. D. Brunner, 11,15 Kg. Mittw., 13. Jan., (Kasinogartenstr. 7) 15,30 P. D. Brunner.

Ev. Gemeinschaft, Schleusenstraße. 9,30 Müller, 11 Kg.

Freie ev. Gemeinde, Hellerstraße 12. 10 Erbauungsstd., 16 (Baustr. 28/30) Bibelstunde. Mittw. 16 Bib. u. Gebst.

Freie ev. Gemeinde, Südstraße 18a. 10 Berstg. Mittw. 20,15 Gebetstd.

Bund ev. freikirchl. Gemeinden. Baustr. 28/30: Stg. 9,45: Gd.M., 11,15 Kg., 16 Bib.Std. — Mt. 16: (Hellerstr. 12), Do. 20: (Baustr.) Bib.- u. Geb.Std. **Rolandstr. 15:** Stg. 9,30: Pred., 15,30: Wortbetr.

Methodistengem., Neue Nordstr. 16. 9,30 u. 16 Gtd. — Don. 8 Gebst.

Heilsarmee, Hochstr. Gtd. 10 u. 17 Uhr.

Kirchenkreis Barmen

Ver. evang. Gemeinde Unterbarmen. Hauptkirche: 8,15 Bopp, Jadgtd., 9,30 Wolf, 11.15 Kg. **Gemeindehaus a. d. Christuskirche:** 9,30 Heusmann, 11,15 Kg., 16 Gemeindenachmittag, Herkenrath. **Gemeindehaus an der Pauluskirche:** 9,30 Flicker (Abendmahl), 11,15 Kg. **Rott:** 9,30 Vogel, 11,15 Kg. **Lichtenplatz:** 10 Calaminus, 11,15 Kg. **Hatzfeld:** 10 Jaeger, 11,15 Kg. **Clausenstraße:** 11,15 Kg. **Städt. Krankenhaus:** 8,15 Vogel.

Ev.-ref. Gemeinde Gemarke. Gemark. Kirche (Schwerh.-Anl.): 10 Obendiek, 11,30 Kg., 16 Immer. **Immanuelskirche** (Schwerh.-Anl.): 10 Mehrhoff 11,30 Kg. **Friedhofskapelle:** 10 Immer (Abendm.), 11,15 Kg. **Heckingh. Kirchsaal:** 10 Schmidt, 13,45 Kg. — **Kg.:** Grunerstr. 65, Bartholomäusstraße 87a, Untere Lichtenplatzerstr. 8 um 11,30 Uhr. Wochengottesdienste: Montag früh 8 Gemarker Kirche, 8,10 Immanuelskirche.

Ev.-luth. Gemeinde Wupperfeld. Alte Kirche: 8,30 Boecker (Jad.-Gtd.), 10 Blindow (25jähr. Ortsjubiläum), 11,30 Kg., 16 Blindow (Taubst.-Gtd.), 17 Ibme. **Friedenskirche:** 10 Ibme (Abendm.), 11,30 Kg. **Lutherkirche:** 10 Boecker, 11,30 Kg. **Johanniskirche:** 10 Hübner, 11,30 Kg. **Kirchsaal Hügelstr.:** 10 Gottesfeier Deutscher Christen (Nationalkirchliche Einung), Loewenstein, 11,30 Kindergottesfeier, Loewenstein. — Wochengottesdienst: Donnerstag, 14. Jan., Stephanuskapelle 16 Graeber.

Ev.-luth. Gemeinde Wichlinghausen. Wichl. Kirche: 8,30 Lutze (Jgd.-Gtd.), 9,45 Sproedt, 11,15 Kg. **Bethanien:** 11,15 Kg. **Erlöserkirche:** 9,45 Lutze, 11,15 Kg. **Holzrichterstraße:** 11 Kg. Wochenandachten: Samstag, 9. Jan., Kriegsbetstunde 16 Hölzel; Mittw., 13. Jan., Frühandacht 7 Lutze.

Ev. Gemeinde Langerfeld. Alte Kirche: 10 Altenpohl, 11,15 Kg. **Bedacker:** 10 Preis, 11,25 Kg. **Pülsöhde:** 9 Altenpohl, 11,25 Kg. **Dahl:** 11,25 Kg.

Ev. Gemeinde Nächstebreck: Hottenst.: 10 Gottesdienst, 11,25 Kg. **Gemeindehaus Schellenbeck** fällt aus.

Ev. Gemeinde Beyenburg. 8 Trummel, 9,45 Trummel, 11Kg., 16,30Gebst.

Ev. Gemeinde Laaken-Blombacherbach. 10 Schiefer, 11,25 Kg.

Deutsche Christen Unterbarmen. Pauluskirche: 16 Uhr Gtd., Beckmann.

Ev. Gemeinschaft, Barmen, Straße der Alten Garde 94. 9,30 Predigt, 11 Sonntagschule. Mittwoch 20 Uhr.

Freie ev. Gemeinde, Barmen, Unterdörnen 77. 9,30 Predigt, W. Brockhaus, 11 **Sonntagschule.** — Mittwoch 19,30 Uhr Jugendkreis.

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden. Gemeinde Wartburgstr. 44: 9,30 Predigt, 11 Sonntagschule, 15,30 Allianzstunde, 18 Jugendstunde. **Gemeinde Heckinghauser Straße 71a:** 10 Gedächtnismal, 11,30 Sonntagsch.

Gemeinde Freiheitstraße 44a: 10 Erbauungsstunde, 18 Jugendstunde.

Gemeinde Langerfeld, Schwelmer Straße 48: 10 Gedächtnismahl, 11,15 Sonntagschule, 16 Wortbetrachtung.

Bibelleserkreis. 15 Uhr Heusnerstr. 24. Auf der Heyde.

Ev. Kirchengemeinde Haan. 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Koch, 11,15 Kg., 10,30 Sonntagschule in Oberhaan, 15 Allianzvers. im Ev. Vereinshaus.

Ev. Kirchengemeinde Lüttringhausen. 10 Hauptgottesd., Supt. Bellwied, 11,15 Kg., Supt. Bellwied. Mittwoch 17 Bibelstunde in Herbringhausen.

Evang. Kirchengemeinde Schwelm. Christuskirche: 10 P. Vespermann, 10,45 Kirchentaufen, 11,15 Kg., 11,15 Kg. (Jugendhalle). **Pauluskirche:** 17 P. Kamp, anschl. Abendmahlsfeier.

Ev. Kirchengemeinde Milspe. 10 Uhr Gottesdienst, Supt. Staupendahl, 11,15 Kg., 12,15 Kirchentaufen.

Ev. Kirchengemeinde Rüggeberg. 10 P. Wulfhorst (Gefall.-Gedenk.), 11 Kg.

Ev. Kirchengemeinde Müllenbach. 9,30 Uhr Gottesdienst in Müllenbach, 11 Uhr Gottesdienst in Marienheide.